

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Sonntags- und Feiertags-Beilage.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 95 H. Pf., in den Ausgabestellen: 96 H. Pf., durch die Träger
ins Haus gebracht: 1.10 H. Pf. für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Preise, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorförderung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ort, Anzeigen 20 H. Pf., auswärts: Anzeigen 30 H. Pf., Zeit. Anzeigen 10 H. Pf., 1. —
auswärtige Anzeigen 1.40 H. Pf. für die einmalige Anzeigenzeit oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen am bestimmten Tage und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Spätere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphen-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 188.

Dienstag, 21. Juli 1931.

79. Jahrgang.

Stillhalteaktion statt Anleihe.

Beginn der Londoner Konferenz. — Noch immer unmögliche politische Forderungen.
Die Reden Macdonalds.

Vertagungsabsichten?

28. Berlin, 21. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Niemand kann erwarten, daß die erste Sitzung einer großen internationalen Konferenz bereits Klarheit darüber bringt, wie die Konferenz verlaufen und welches Resultat sie zeitigen wird. So kann man denn auch heute noch nicht sagen, wie die Londoner Siebenmächtekonferenz, die gestern abend ihre Arbeiten aufnahm, ausgehen wird. Im wesentlichen gibt es wohl zwei Möglichkeiten der Hilfeleistung für Deutschland, wobei über die Notwendigkeit einer solchen Hilfeleistung durchaus Übereinstimmung besteht.

Man kann Deutschland entweder eine große Anleihe gewähren, oder man kann Deutschland einen sogenannten Stillhaltekredit einräumen.

Würde man eine Anleihe geben, so würde man die Anleihe der Reichsregierung, also einer politischen Stelle, gewähren müssen. Damit würde wieder die Frage der politischen Forderungen aufgeworfen werden. Die Franzosen hier sehr weitgehende Forderungen erheben, ist ja bekannt. Aber auch in englischen Blättern konnte man lesen, daß die Voraussetzungen für eine Anleihe ein fünfjähriges politisches Moratorium wäre. Das ist ein etwas nebelhafter Ausdruck, aber wenn man hört, daß Deutschland in diesem Zeitraum auf jede Anwendung des Revisionsparagraphen des Völkerbundesvertrages verzichten soll, so kann man sich einigermassen vorstellen, welche Ungeheuerlichkeiten sich hinter diesem Ausdruck verbergen. In solchen politischen Forderungen müßte die Londoner Konferenz scheitern. Das ist offenbar auch die Überzeugung Macdonalds, der in seiner gestrigen Eröffnungsrede erklärte, daß die Arbeiten der Londoner Konferenz sich auf die finanzielle Seite des Problems konzentrieren müßten. Damit wollte

der englische Ministerpräsident doch wohl bekunden, daß die politischen Voraussetzungen für das Zustandekommen einer großen Anleihe, an der sich der französische Geldmarkt beteiligen müßte, nicht gegeben sind, dank der Haltung der französischen Regierung.

Es ist darum wahrscheinlich, daß man den zweiten Weg, nämlich den des Stillhaltecredits, gehen wird. Ein solcher Stillhaltekredit würde der Reichsbank eingeräumt werden, also einer unpolitischen Stelle, jedoch man diesen Kredit mit politischen Forderungen nicht verquiden könnte. Der Kredit könnte ja nach Bedarf in Anspruch genommen werden und stünde auf alle Fälle bereit. Ähnlich wurde verfahren, als vor zwei Jahren der englische Pfundkurs schwankte. Damals erhielt die Bank von England einen solchen Kredit von Amerika, der allerdings nicht in Anspruch genommen wurde. Offenbar entspricht diese Lösung auch durchaus den Wünschen der deutschen Regierung. Der Kanzler hat wenigstens in Paris und gestern auch wieder in London scharf herausgearbeitet, daß nach deutscher Auffassung

zur Behebung der deutschen Notlage erforderlich ist das Ende der Kreditabzüge und eine Auffüllung der durch den internationalen Ansturm allzu sehr geschwächten deutschen Gold- und Devisendeckung.

Das aber sind Forderungen, die auch durch die Gewährung des Stillhaltecredits erfüllt werden können.

Im Augenblick sind aber noch alle Möglichkeiten offen und fast scheint es, als ob man mit einem neuartigen amerikanischen Plan rechnen müsse, wenigstens wird das in amerikanischen Meldungen angekündigt. Interessant ist, daß in diesem Zusammenhang Gerüchte von einer Vertagung der Londoner Konferenz auftauchen. So will der Londoner Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ wissen, daß die Konferenz in London bis Freitag arbeiten und sich dann auf September vertagen würde.

Das würde doch wohl bedeuten, daß man jetzt erst einmal den Stillhaltekredit unter Dach und Fach bringt und dann die weitere Entwicklung abwarten will. Vielleicht hofft man dabei inzwischen durch die Besuche Macdonalds und Hendersons, später auch Laval's, in Berlin die Atmosphäre so klären zu können, daß man im September einen Schritt weiter gehen kann. Es muß allerdings betont werden, daß es sich hierbei nur um Gerüchte handelt, wie man denn zunächst überhaupt einmal abwarten muß, welchen Weg man in London einschlagen wird.

Starke Meinungsverschiedenheiten.

Drei Probleme.

London, 21. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die Siebenmächtekonferenz wird heute vormittags ernsthaft an die Inangriffnahme der ihr vorliegenden Hauptaufgaben herangehen. Man erwartet für heute, daß sowohl die amerikanische Delegation als auch Schatzkanzler Snowden mit Gegenanträgen zu dem französischen Plan einer finanziellen Hilfsaktion für Deutschland hervortreten werden.

Allem Anschein nach zu urteilen haben die Pariser vorbereitenden Besprechungen zu keiner nennenswerten Änderung der französischen Haltung geführt, so daß die Konferenz nicht in der Lage ist, auf der Grundlage bereits getroffener Vereinbarungen zwischen Deutschland und Frankreich weiterzuarbeiten, sondern die Londoner Konferenz muß die Probleme von Grund auf behandeln.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ teilt heute mit, daß zwischen Frankreich und den übrigen Mächten über die rein finanzielle Seite der Hilfsmaßnahmen für Deutschland starke Meinungsverschiedenheiten bestehen. Frankreich solle die Gewährung langfristiger Kredite, die auf dem gewöhnlichen Emissionswege erfolgen, an Deutschland befürworten. England betrachte im Gegensatz zu dem französischen Vorschlag die Einräumung kurzfristiger Kredite von ungefähr drei Monaten Dauer, die über eine Periode von 1 bis 3 Jahren verlängert werden könnten, als den besten Weg einer finanziellen Unterstützung für Deutschland. Diese Kredite würden der Reichsbank von den internationalen Zentralbanken, nötigenfalls mit Garantie der Regierungen, gewährt werden. Sowohl Deutschland als auch Amerika sollen diese englische Stützungsaktion befürworten.

In diesem Zusammenhang dürften sich, dem Korrespondenten zufolge, drei Probleme der Entscheidung aufdrängen:

1. Würde Frankreich im Zusammenhang mit Krediten dieser Art die gleichen politischen Forderungen an Deutschland stellen wie in dem Falle einer langfristigen Anleihe?
2. Würde Frankreich der Konferenz das Recht abstreiten, die Frage zu erörtern, was nach Ablauf des Hoover-Moratoriums geschehen soll, falls ein weiteres Feiertag unter dem Young-Plan von Deutschland und den übrigen Gläubigerländern mit Ausnahme von Frankreich als erforderlich erachtet werde?
3. Würden England und Amerika bereit sein, falls Frankreich seine politischen Forderungen aufrecht erhält, ohne französische Kooperation Deutschland zu unterstützen?

Der Hauptunterschied zwischen der Haltung englischer und französischer Sachverständiger zum Reparationsproblem besteht dem Korrespondenten zufolge darin, daß England verlange, daß die Forderung auf Reparationsleistungen nicht so weit getrieben werden dürfe, daß Deutschlands Zahlungsfähigkeit und sein Kredit darunter leiden. Die Franzosen dagegen würden gerne die Fortdauer der Reparationszahlungen sehen, selbst wenn diese Zahlungen über eine Periode von Jahren mit Geldern geschehen sollten, die von Frankreich unter politischen Bedingungen gewährt worden sind.

Der „Daily Herald“ glaubt heute mitteilen zu können, daß auf der Londoner Konferenz ein amerikanischer Regierungsvorschlag, der die Einstellung sämtlicher Kriegsschiffbauten bis zur Abrüstungskonferenz durch Frankreich, Deutschland und Italien befürwortet, zur Sprache kommen wird.

Frankreich gegen die Abrüstung.

Eine neue Note beim Völkerbund überreicht.

Genf, 21. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die französische Regierung hat dem Völkerbund vor einigen Tagen eine neue Abrüstungsnote übergeben, in welcher Frankreich sehr eingehend und mit besonderem Nachdruck nochmals seinen bekannten Standpunkt zum Abrüstungsproblem darlegt und unterstreicht, daß weder eine Aufhebung der durch die Friedensverträge auferlegten Abrüstungsvorschriften noch eine Gleichheit in den Rüstungsverminderungen der übrigen Staaten möglich sei. Die Rüstungen müßten nach den geographischen, industriellen und geschichtlichen Gegebenheiten, sowie den Sicherheitsbedürfnissen eines jeden Landes bemessen werden. Dabei spiele für Frankreich die Tatsache eine besondere Rolle, daß es in den letzten 100 Jahren dreimal feindliche Einfälle erlebt habe.

Die französische Regierung hat das Völkerbundssekretariat aufgefordert, diese Note sofort den Mitgliedsregierungen des Völkerbundes mitzuteilen und ihren Wortlaut am Dienstag beim Völkerbund zu veröffentlichen.

Lastversuche.

Es ist mitunter ganz gut, wenn das geschichtliche Erinnerungsvermögen nicht allzu stark die Gegenwart belastet, sonst hätte man vielleicht in Paris und Berlin doch daran Anstoß genommen, ausgerechnet am 19. Juli die große politische Aussprache abzuhalten. Es ist der Tag der französischen Kriegserklärung von 1870. Dazwischen liegt allerdings manches. Nicht nur der Weltkrieg und der Ruhrkampf, sondern auch kurze Epochen gegenseitigen Verständnisses. Mindestens eines Sichverstehenwollens. Besonders unter Gustav Stresemann, der eine starke Einfühlungsfähigkeit besaß und durch seine persönliche Art sehr leicht die Verständigung mit Staatsmännern fremder Nationen herbeiführen konnte. Das fehlte uns in der letzten Zeit. Reichskanzler Brüning, dessen Tätigkeit gar nicht hoch genug veranschlagt werden kann, ist kein Mann der Öffentlichkeit. Er hat es nach Möglichkeit vermieden, sich allzu oft zu zeigen. Die Ressortteilung brachte es dann auch noch mit sich, daß er im ersten Jahre seiner Amtstätigkeit mit fremden Ministern überhaupt keine Begegnung hatte. Diese Aufgabe hat Dr. Curtius zu, der sich redliche Mühe gegeben hat, Fäden zu spinnen, aber zu formal, zu ernst und vielleicht in diesem Sinne zu verantwortungsbewußt ist. Das gibt ihm eine gewisse Erdschwere, die nicht überall vorteilhaft erscheint. Sein Vorgänger Stresemann, konnte wesentlich leichter persönliche Freundschaften, so die mit Briand und Chamberlain, erwerben.

Sobald jedoch Brüning, mehr durch die Umstände gezwungen als freiwillig, in das Ausland fuhr, erwies er erhebliche diplomatische Begabung. Was ihm daheim in verhältnismäßig kurzer Zeit ein ungewöhnliches Vertrauen verschafft hat, ist auch im Auslande gleich nützlich gewesen. Sein erster Erfolg war Chequers. Nach seiner Unterredung mit Macdonald und Henderson stellte die englische Presse übereinstimmend fest, seine Gediegenheit und Offenheit habe einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen. Dasselbe rühmen jetzt die Franzosen an ihm. Um die Entwicklung richtig aufzuzeigen, muß man sich vergegenwärtigen, wie zugespitzt die deutsch-französische Beziehungen im Laufe der letzten zwei Jahre geworden sind. Eine sichtbare äußere Veranlassung lag eigentlich gar nicht vor. Man kann nur sagen, daß rein gefühlsmäßig eine Entfremdung eingetreten war. Es fehlte etwas, was unter Stresemann vorhanden gewesen ist. Das berührt umso merkwürdiger, als die Botschafter auf beiden Seiten dieselben waren. Daran kann es also nicht gelegen haben. Richtig ist, daß die innenpolitischen Vorgänge haben und drüben stark verstimmend wirkten. In Paris regierte ein Kabinett, das einen erheblichen Einschlag nationalisistischer Gesinnung hatte. Bei uns wurde das zwar vermieden, aber die Wahlen vom 14. September vertieten Strömungen, die man im Auslande mit größter Beunruhigung verzeichnete.

Es ist nicht zweckmäßig, auf die Bemühungen einer deutsch-österreichischen Zollunion einzugehen. Sie war von uns lediglich als eine wirtschaftliche Notmaßnahme gedacht, ist uns aber, und zwar nicht nur an der Seine, sondern ebenso sehr in Rom und London, als ein Versuch auf Umwegen zum Anschluß zu gelangen, ausgelegt worden. Es mangelte überall an Beweglichkeit. Diesen Vorwurf müssen wir auch gegen die Franzosen erheben. Sie haben wiederholt Gelegenheiten zu einer Annäherung verabsäumt. Nicht nur der übertriebene Lärm bei der Veröffentlichung der Zollunion weckte im Reich ein unfreundliches Echo, auch das Verhalten bei der deutsch-englischen Ministerbegegnung wie vor allem bei dem Vorschlag Hoovers war so ungeschickt wie nur irgend denkbar, wenn man nicht von vornherein dahinter bestimmte Absichten vermuten will.

Heute, wie früher, wird Frankreich von einer unbegreiflichen Empfindlichkeit beherrscht. Es ist immer verlegt. Daß Reichskanzler Brüning zunächst nach Chequers fuhr, wurde fast als ein Affront betrachtet. Man sagte nicht etwa, die Arbeiterpartei habe eingeladen, sondern man ging davon aus, ohne Erlaubnis Laval hätte Brüning nicht annehmen dürfen. Erst nachträglich bejahte man sich darauf, daß man eine ähnliche Aufforderung nach Berlin richten könne. Aber das geschah wieder nicht direkt, sondern zuerst durch einige dem Quai d'Orsay nahestehende Organe. So kam es, daß man eine Zusammenkunft vereinbarte, ohne aber dafür einen Termin festzusetzen. Die Finanzkatastrophe zwang dann zu der plötzlichen Reise.

Wir haben diese Dinge ausführlich erörtert, weil unserer Meinung der Gewinn des letzten Sonntages ausschließlich in einer Vereinigung der Atmosphäre liegt. Rein praktisch ist noch kein Ergebnis erzielt worden. Das bleibt der Londoner Konferenz überlassen.

sieben Mächte vorbehalten. Trotzdem sind wir einen gewaltigen Schritt vorwärts gekommen. Und das ist das eigenartige an der Lage. Man ist fast versucht, diese Entwicklung mit privaten Verhältnissen zu vergleichen. Zwei alte Gegner haben sich einmal zusammengekehrt und dabei festgestellt, daß der andere gar nicht so böse ist, als man glaubte. Der üblichen Auffassung von Diplomatie widerspricht das. Man wird auch begreifen, daß der Widerhall dieses Sonntags in Deutschland noch nicht groß ist, denn darauf ist man bestimmt nicht vorbereitet gewesen. Unser Nationalcharakter sucht Erfolge in Taten, der französische in Stimmungen. Dieser Wesensunterschied ist vielleicht niemals so deutlich geworden, wie gerade jetzt. In Paris ist die Gesinnung alles, der Vertrag nichts. Wer diese These bestritten, soll einmal daran denken, wie rasch sich Locarno entwertet hat. Als Stresemann mit Briand und Chamberlain in dem kleinen Motorboot „Orangenblüte“ eine Fahrt über den See antrat, war man in Frankreich bei bester Laune. Die Fortsetzung auch in Thoiry hat diese Stimmung unterstrichen, obwohl die zwischen den Staatsmännern getroffenen Abmachungen nachher in der Versenkung verschwanden.

Falsch ist es daher, das Kommunique, das in der Nacht zum Montag gemeinsam formuliert und bekannt gegeben wurde, auf irgendwelche greifbaren Ergebnisse hin zu unterziehen. Sie stehen nicht darin. Es ist nur eine Freundschaftserklärung, die bekunden soll, daß man über die Schicksalsgemeinschaft einig geworden ist. Und darin liegt eben der Fortschritt. Unsere Rechtsopposition hat die Kanzlerreise als Canossagang höhnisch abgetan. Das ist deutsche Auffassung, die man jenseits unserer Westgrenze einfach nicht versteht. Deshalb erschien auch Laval selbst am Bahnhof zur Begrüßung. Offenbar war ihm das Notwendige gesagt worden. Auch sonst hat man sich in Paris Mühe genug gegeben, liebenswürdig zu sein. Bis auf wenige Ausnahmen ist die Presse solchen Weisungen gefolgt. Gemeinsam wurde die Überfahrt über den Kanal angetreten.

Prüft man den inneren Gehalt dieser Zusammenkunft, so wird man ihn nicht gering veranschlagen können, obwohl im Grunde genommen jede Entscheidung vermieden wurde. Von politischen Forderungen ist überhaupt keine Rede gewesen. Soweit wir bisher unterrichtet sind, hat man lediglich über den Kredit für die Reichsbank verhandelt. Auf die Umwandlung dieses Kredits in eine langjährige Anleihe ist man noch nicht eingegangen. Das gibt zu denken. Diese Verabredung bedeutet nicht Verzicht auf die Erfüllung klar umrissener Forderungen, sondern ist lediglich ein äußeres Entgegenkommen. Nichts wäre törichter, als anzunehmen, daß die Franzosen nun großzügig ihre politischen Bedingungen in den Altenshrank gelegt hätten. Wir werden in kurzer Zeit wieder auf sie stoßen, aber unter anderen Voraussetzungen als vor vierzehn Tagen. Der Sonntag in Paris war ein Auftakt. Nicht mehr und nicht weniger.

Neue Vorschläge Hoovers.

Verschiedene Varianten.

Washington, 21. Juli. (Kabeldienst.) Über die neuen amerikanischen Vorschläge, die Präsident Hoover gestern der amerikanischen Delegation in London mitgeteilt hat, gehen verschiedene Varianten um, ohne daß es bis jetzt möglich wäre, ihre Richtigkeit nachzuprüfen. Es handelt sich anscheinend um ein Kreditangebot, durch das der französische Aktionsplan erleichtert werden soll. Senator Morrow soll Vater dieses neuen Planes sein. Der Senator wird übrigens während der nächsten Tage im Weißen Hause Wohnung nehmen, wo er mit Unterstaatssekretär Castle und Mills den „Intimen Rat“ des Präsidenten bilden wird. Das Weiße Haus wird in ständiger telefonischer Verbindung mit der Londoner amerikanischen Delegation bleiben, die wesentlich verstärkt worden ist, und zwar durch die Botschaftsräte in Paris und London. Daraus geht schon das steigende Interesse hervor, mit dem Präsident Hoover die europäischen Ereignisse verfolgt, wie überhaupt eins der Hauptmerkmale, die aktive Teilnahme der Vereinigten Staaten an der Lösung der europäischen Probleme ist. Die Opposition gegen eine solche Haltung Amerikas scheint schwächer zu werden.

Die New Yorker Blätter bringen in großer Aufmachung die Nachricht, daß Stimson heute in London Vorschläge der amerikanischen Regierung darlegen werde, und bezeichnen diese Vorschläge als „neuen Hoover-Plan“. Die Presse gibt jedoch zu, daß angesichts des völligen Schweigens Washingtons über den Inhalt dieser Vorschläge jeder Versuch, Einzelheiten anzugeben, nur eine Spekulation wäre.

Immerhin folgern „New York Times“ und „Herald Tribune“ aus anderweitigen Äußerungen aus Regierungskreisen, daß es sich um einen Vorschlag über eine Kreditaktion innerhalb der für die amerikanische Regierung zulässigen Grenze und unter der Voraussetzung einer weiteren Klärung der französisch-deutschen Beziehungen handele.

Um die Reiseperrre.

Endgültige Abänderung der Verordnung.

Berlin, 21. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Im Reichsfinanzministerium beschäftigt man sich mit den Ausführungsbestimmungen zur Verordnung, die für jede Auslandsreise eine Zahlung von 100 M. vorseht. Da inzwischen zahlreiche Proteste eingelaufen sind, ist damit zu rechnen, daß diese Durchführungsbestimmungen eine Reihe von Änderungen vorsehen, um der Verordnung die fraglos bestehende Härte zu nehmen. Es hat den Anschein, daß, da auch zahlreiche Kabinetsmitglieder gegen die Verordnung sind, hier schon in Kürze mit einer Abänderung zu rechnen ist.

Die Londoner Siebenmächte-Konferenz.

Die Eröffnungssitzung.

Erklärungen Macdonalds, Lavals und Brünnings.

London, 20. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die Londoner Siebenmächtekonferenz wurde um 18,30 Uhr im Unterhaus mit einer langen

Begrüßungsansprache Macdonalds eröffnet. Macdonald hielt die Delegierten der sieben Länder im Namen der englischen Regierung und des englischen Volkes herzlich willkommen. Er ging darauf sofort zu den Aufgaben und Zielen der Ministerkonferenz über, wobei er erklärte, der gegenwärtige Augenblick dürfe möglicherweise einen der Wendepunkte in der Weltgeschichte darstellen, sei es nun zum Guten oder zum Schlechten. Falls es der Konferenz gelinge, eine Lösung der Finanz- und Wirtschaftskrise zu finden, würde dies einen schlagenden Beweis für die Wirksamkeit der internationalen Zusammenarbeit bedeuten. Macdonald schilderte dann unter Anführung von Ziffern die Entwicklung der Weltwirtschafts- und der Finanzkrise in Deutschland. Trotz der Intervention Hoovers habe sich die Situation in Deutschland weiter verschlechtert, und es sei jetzt erforderlich, nicht nur über die zur Verwirklichung des Hoover-Planes notwendigen Maßnahmen, sondern auch über Schritte zur Behebung der gegenwärtigen Krise in Deutschland zu beraten.

Das Gebot der Stunde sei, vor allem das Vertrauen der ausländischen Geldgeber in Deutschland wiederherzustellen. Das Problem habe zweifelslos politische und finanzielle Seiten; die Konferenz werde sich jedoch nur auf die letzteren beschränken.

Macdonald legte Nachdruck auf den Geist des kooperativen guten Willens und die Entschlossenheit der Delegierten der einzelnen Nationen, ihre Arbeit mit einem Abkommen zu beenden, das nicht nur die gegenwärtige Krise behebe, sondern eine neue Ära öffnere, gegenwärtigen Bemühens um die Befriedung der unruhigen Geister in Europa einleiten würde.

Die Konferenz sei, so fuhr Macdonald fort, nicht zusammengetreten, um die eine oder andere Partei zu befeigen oder zu erniedrigen, sondern die Probleme offen zu beraten und dabei daran zu denken, daß alle Länder in wesentlichen Punkten von einander abhängig sind. Für die finanzielle Seite des Problems gibt es, so fuhr Macdonald fort, zwei Alternativen: die eine ist,

Mittel zu finden, um für Deutschland neue Anleihen und Kredite zu beschaffen.

Dabei gebe es, wie man ihm mitgeteilt habe, Schwierigkeiten, die noch zu überwinden seien. Wie dem auch sei, eine wirkungsvolle Lösung müsse unter allen Umständen auf die eine oder andere Weise gefunden werden. Der andere Weg ist der: die Frage aufzuwerfen, ob diese Konferenz

durch Stärkung der inneren Position Deutschlands eine Garantie seiner Stabilität gegenüber der Außenwelt geben könne, so daß das in Deutschland investierte Kapital nicht nur nicht zurückgezogen werde, sondern sogar noch vermehrt werden kann.

Die innere Stärke der deutschen Wirtschaft, so fuhr Macdonald fort, könne nicht in Frage gestellt werden, vorausgesetzt, daß sie über die erforderlichen Kapitalquellen verfügt. Zu diesem Zweck habe Präsident Hoover den Erlass aller Schulden- und Reparationszahlungen auf ein Jahr vorgeschlagen. Ob der Hoover-Plan ausreichend sei, könne später noch untersucht werden. Der erste Schritt jedoch sei, mit größtmöglicher Eile Mittel und Wege für das Inkrafttreten des Hoover-Planes zu finden. „Die Zeit ist gegen uns“, fuhr Macdonald fort, „jeder Tag vermehrt die Gefahren eines Zusammenbruchs, der von Menschenhand nicht mehr bewältigt werden kann.“ Zum Schluß seiner Rede gab Macdonald seiner Freude über die Pariser Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich Ausdruck, die von außerordentlichem Nutzen für diese Londoner Tagung seien.

Wie aus dem heute abend veröffentlichten offiziellen Communiqué des Foreign Office und aus den Erklärungen des Reichspressescheis Dr. Zechlin vor der deutschen Presse hervorgeht, erstarrt nach Macdonald

der französische Ministerpräsident Laval

das Wort. Er gab der Konferenz einen Bericht über die Pariser Verhandlungen und wies auf den Geist hin, mit dem die Besprechungen zwischen den deutschen und den

französischen Ministern geführt wurden. Laval legte darauf im einzelnen die Haltung dar, die Frankreich in den Londoner Verhandlungen einzunehmen gedenkt, und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland mit Frankreich loyal an der Wiederherstellung des allgemeinen Vertrauens mitarbeiten werde.

Der Rede Lavals folgte

ein Erfolge des Reichsfinanzministers Dr. Brünnings,

der eingangs gleichfalls den Geist der Pariser Verhandlungen hervorhob und seiner Dankbarkeit für die Gelegenheit einer deutsch-französischen Aussprache in Paris Ausdruck gab. An Hand von Statistiken gab Dr. Brünnings dann ein Bild von der Lage in Deutschland und schilderte die von der deutschen Regierung ergriffenen Maßnahmen. Es sei nötig, erstens die Kreditbeziehungen zum Stillstand zu bringen, und zweitens die Golddeckungsgrenze der Reichsbank zu erhöhen.

Im Anschluß an die Ausführungen Dr. Brünnings wurden den konferenztchnischen Fragen besprochen. Die heutigen Verhandlungen sind, wie aus den Kreisen der Konferenzteilnehmer verlautet, in durchaus verständlichem Tone geführt worden.

Heute abend waren die deutschen Minister Gäste der englischen Regierung im Unterhaus.

Forderungen der englischen Presse.

Engste Zusammenarbeit.

London, 21. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Von der Londoner Morgenpresse schreibt die „Daily Mail“ zu der Siebenmächte-Konferenz, von der Tätigkeit der Delegierten hänge die Frage der Zahlungsfähigkeit ganz Mittel-Europas und die Stabilisierung des Kredites der Welt ab. Das Blatt erhofft als Konferenz-Ergebnis engste Zusammenarbeit zwischen England, Frankreich, Deutschland und Amerika zur Abwehr des russischen Dumpings und für den Versuch, den endlosen Preisniedergang für Rohstoffe aufzuhalten. „News Chronicle“ fordert von der Konferenz, wenn sie ihr Ziel erreichen wolle, die feste Zusage, daß die nächste Zukunft ein Höchstmaß an Abstützung bringen werde, um ein wirkliches Gefühl der Sicherheit zu schaffen, und daß eine radikale Änderung des Zollsystems und anderer Formen wirtschaftlichen Nationalismus in Europa eintreten werde, um den europäischen Handelsverkehr zu beleben.

Französische Ausfälle gegen Macdonald.

Eine Reihe böser Tage zu erwarten.

Paris, 21. Juli. Unter den Londoner Sonderberichterstellern verschiedener Pariser Blätter, die die gestrige Eröffnungssitzung der englischen Ministerpräsidenten Macdonald kritisierten, ist vor allem der Außenpolitiker des „Matin“, der sie gar eine Kanzlerrede nennt, die zwar besonders reich an allgemeinen Gedankengängen sei, aber keinen praktischen Vorschlag bringe, und auch dem nicht Rechnung zu tragen scheine, was sich in Paris abgespielt habe. Auch der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ wirft Macdonald vor, er habe sich in der ihm eigenen Art in undeutlichen Anspielungen implizite gegen den Standpunkt der Pariser Regierung gewandt, wie denn überhaupt seine Darstellungen von jedem Deutschen unterzeichnet werden könnten. Daraus anknüpfend zitiert er auch eine Attade gegen die „deutschen revanchelistischen Elemente“. Macdonald, so erklärt er, beabsichtige wohl, den Tod des Young-Plans herbeizuführen, und der allgemeine Eindruck des ersten Londoner Tages sei der, daß für die französisch-englischen Beziehungen eine Reihe böser Tage zu erwarten sei. Der Außenpolitiker des „Petit Journal“ meint, die Debatte scheine sich sehr verworren anzulassen, ob zwar er andererseits die Rede Macdonalds als eine von hohem moralischem Wert bezeichnet. Vorläufig, so schließt er seine Betrachtungen ab, sei allenthalben eher mehr Vorsicht als große Begeisterung festzustellen.



Die Ministerausprache in Paris.

Die historische Zusammenkunft der Minister im französischen Außenministerium. Von links nach rechts: Außenminister Dr. Curtius, der französische Außenminister Briand, der englische Außenminister Henderson, der französische Ministerpräsident Laval, der amerikanische Staatssekretär des Äußern Stimson, Reichsfinanzminister Brünnings und der italienische Außenminister Grandi.

Die Zoll-Union vor dem Haager Gerichtshof.

Das Plädoyer des deutschen Vertreters.

Haag, 20. Juli. In der Vormittags-Sitzung des Internationalen Gerichtshofes wurde der Antrag Österreichs und der Tschechoslowakei auf Ausübung eines Richters ihrer Nationalität abgelehnt. In der Nachmittags-Sitzung erhielt der deutsche Vertreter Professor Dr. Bruns das Wort. Er hob einleitend hervor, daß es sich bei der dem Internationalen Gerichtshof unterbreiteten Frage darum handele, ob das auf den Prinzipien der Zollunion mit dem gegenwärtigen für Österreich geltenden juristischen Status zu vereinbaren sei. Diese Frage sei eine rein juristische. Man habe also die beachtliche Zollunion weder unter wirtschaftlichen noch unter politischen, sondern ausschließlich unter rein juristischen Gesichtspunkten zu untersuchen. Im weiteren Verlauf seines Plädoyers beschäftigte sich Professor Bruns im Hinblick auf die von Österreich im Artikel 88 des Vertrages von St. Germain und im ersten Genfer Protokoll vom Oktober 1922 übernommenen Verpflichtungen, seine Unabhängigkeit nicht beeinträchtigen zu lassen, ausführlich mit dem Begriff „Unabhängigkeit“. In den Schriftsätzen der fünf am Verfahren beteiligten Mächte könne man drei verschiedene Bedeutungen unterscheiden, die dem Ausdruck Unabhängigkeit beigegeben seien, von denen eine eine rein juristische und zwei juristischer Natur seien, und zwar letztere das einmal in mehr materieller und das anderemal in mehr formeller Beziehung. Professor Bruns betonte weiter, daß die internationalen Verträge wie auch die nationale Gesetzgebung nur moralische und keine wirtschaftlichen und politischen Begriffe enthielten. Kein Staat könne vollkommen in dem Sinn unabhängig sein, daß er nicht durch Verträge seine Handlungsfreiheit in irgendwelchen Beziehungen einschränken lassen müsse. Von französischer Seite sei hierzu eine These aufgestellt worden, bei deren Anwendung Österreich verpflichtet wäre, stets beim Abschluß eines Vertrages, der eine Erhöhung seiner wirtschaftlichen oder politischen Abhängigkeit zur Folge hätte, die vorherige Zustimmung des Völkerbundesrates dazu einzuholen. Wenn diese französische These richtig wäre, dann hätte die Unabhängigkeit Österreichs niemals existiert. Der Artikel 88 des Vertrages von St. Germain, der die Anerkennung der Unabhängigkeit Österreichs durch alle Signaturmächte enthalte, würde also nicht die Unabhängigkeit, sondern die vollkommenste Abhängigkeit dieses Staates eingeleitet haben.

Die Verhandlungen wurden hierauf auf Dienstagvormittag vertagt; der deutsche Vertreter wird dann sein Plädoyer, das nach den ganzen Dienstag in Anspruch nehmen dürfte, fortsetzen.

Zuschläge für Steuerrückstände.

5 Prozent halbmöndlich.

Berlin, 20. Juli. In den letzten zwei Wochen sind die Steuereingänge außerordentlich stark zurückgegangen. Eine pünktliche Steuerzahlung ist jedoch dringend erforderlich. Eine heute erlassene Verordnung enthält im wesentlichen die gleichen Bestimmungen wie sie im Dezember 1923 die zweite Steuernotverordnung getroffen hatte. Die wichtigste der Bestimmungen lautet dahin, daß für rückständige Beträge an Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer, Umsatzsteuer, Grundsteuer, Gewerbesteuer oder Hauszinssteuer für die Zeit vom 1. August 1931 ab Verzugszuschläge in Höhe von 5 v. H. halbmöndlich erhoben werden. Eine Erhebung von Verzugszuschlägen findet jedoch dann nicht statt, falls die Steuerbehörde für die rückständige Steuer Stundung bewilligt hat. Gestundete Steuern sind, sofern nicht sinlose Stundung bewilligt ist, mit jährlich 5 v. H. je nach der besonderen Lage des einzelnen Falles zu verzinsen. Für die sogenannten Aufschubzinsen (insbesondere bei Böllen) beträgt der Zinssatz in Zukunft 10 v. H. jährlich; doch bleibt es für Beträge, die vor der Verkündung der neuen Verordnung aufgeschoben worden sind, bei dem bisherigen Zinssatz. Bei denjenigen Steuern, bei denen nicht die neuen Vorschriften über Verzugszuschläge Platz greifen (z. B. bei den Verbrauchsteuern), werden bei nicht rechtzeitiger (undefugter Weise unterlassener) Zahlung Verzugszinsen erhoben, die für die Zeit vom 1. August 1931 ab 2 v. H. monatlich betragen.

Nathan Söderblom, Erzbischof von Schweden †.

Aus Upsala wird uns geschrieben: Still, das Kreuz in den gefalteten Händen, liegt der Kaffee aufgebahrt an der Stätte, von der aus er wirkte, seinem Arbeitszimmer im bischöflichen Palaste zu Upsala. Rings bis zur Decke hoch stehen seine Bücher auf den Borden. Auf einem Tischchen, das jetzt in die Ecke gerückt ist, liegen ein paar Stöße mit vielenzetteln zwischen den Seiten. Es ist das Material zu seiner letzten Arbeit, die er so gern noch vor seinem Tode beenden wollte. Hatte er ein Vorgefühl, daß er nicht mehr lange werden schaffen konnte, als er im März dem Besucher sagte, er dürfe sich keinen freien Abend gönnen, ehe das Werk vollendet sei? Nicht wehmütig klang es, sondern hoffnungsvoll. Wie bewußt, wie freudig lebte dieser Mann. Das Leben war ihm ein Schaffensrausch.

Gewaltig predigte er Sonntags Gottes Wort in der Domkirche zu Upsala, ein Redner erfüllt vom heiligen Feuer des Glaubens. Still gelebte er dann die Hochmesse, in die schweren, prunkvollen Regewände gehüllt, die die schwedische Kirche beibehalten hat, ein würdiger, ein edler Kirchenfürst. Dem kürzlich errichteten Standbild des Gründers der Universität Upsala, des Erzbischofs Ulfsterna, das draußen vorm Dom steht, hat der Bildhauer seine martigen Züge verliehen. Nach dem Gottesdienst geht er, von den Leuten ehrfürchtig begrüßt, hinüber in den bischöflichen Palast. Im geräumigen Speisesaal, im Kreise der Familie und der Gäste wird froh getafelt. Das ist die Stunde, die einzige am Tage, zu der er sich eine Entspannung gönnt. Voll innerer Anteilnahme bespricht er mit seinen Gästen die Fragen, die sie zu ihm geführt haben, und immer wieder wendet er sich seiner Frau zu, um ihr Urteil zu hören. Es ist eine Atmosphäre von Güte und Kraft, von Weisheit und Weichheit um diesen 65jährigen mit der braunblonden Mähne und den blauen hellen Augen. Der Eindruck des bedeutenden Menschen ist unmittelbar. Er hört alles, was umher gesprochen wird, jedes Wort sagt er sofort aus, selbst wenn zufällig zwei seiner Gäste sich gleichzeitig an ihn wenden. Er hat Urteil und Antwort sofort zur Hand. Sein Wissen ist unerschöpflich. Deutsch, Französisch und Englisch drückt er sich gleich formvollendet aus. Den Studenten an seinem Tisch, denen die hohe Ehre des Empfanges auf den Wangen brennt, tritt er ebenso ungezwungen und liebenswürdig gegenüber, wie den

Die Auszahlung von Dienstbezügen.

Eine Verordnung des Reichspräsidenten.

Berlin, 21. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Auf Grund des Artikels 48, Abs. 2, der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1. Die Reichsregierung ist ermächtigt, Vorschriften zu erlassen über die Zahlungsweise:

1. für Bezüge, die mit Rücksicht auf eine gegenwärtige oder frühere Tätigkeit in öffentlichen oder privaten Diensten gewährt werden;
2. für Anteile der Länder an den Überweisungssteuern;
3. für Leistungen der Länder an öffentlich-rechtliche Religionsgesellschaften.

Die Reichsregierung ist ermächtigt, Vorschriften zum Schutz von Schuldner gegen die Folgen zu treffen, die sich aus der veränderten Zahlungsweise ergeben.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Gehaltszahlung in Raten?

Ermächtigung für die Privatwirtschaft.

Berlin, 21. Juli. Wie das „Berliner Tageblatt“ wissen will, wird von der Regierung erwogen, die Gehälter der Beamten vom August ab monatlich in mehreren Raten auszahlen zu lassen, eventuell auch den Arbeitgebern der Privatwirtschaft eine Ermächtigung zu erteilen, das gleiche Verfahren bei den Gehältern der Privatangehörigen anzuwenden. Beides soll gegebenenfalls im Verordnungswege geregelt werden. Diese Verordnung würde dem Vernehmen nach zum Ausgleich die Bestimmung enthalten, daß Beamte und Privatangestellte, die letzteren, soweit ihre Arbeitgeber von dieser Ermächtigung Gebrauch machen, die Mieten gleichfalls in mehreren Raten entrichten können.

Aber die voraussichtliche Dauer dieser Regelung ist noch nicht bekannt; ebenso ist noch unsicher, ob es sich um eine Zahlung in zwei oder in drei Raten monatlich handeln würde.

Ruhiger Verkehr bei Banken und Sparkassen.

Normale Beanspruchung.

Berlin, 20. Juli. Nach den hier, auch aus der Provinz, vorliegenden Nachrichten hat sich heute bei den Groß- und Privatbanken der Verkehr ruhig und glatt abgewidelt. Ein Andrang an den Kassen ist nicht erfolgt und die Spannungsabnahme der Banken kann auch nach der weiteren, mit dem heutigen Tage eingetretenen Auflockerung des Zahlungsverkehrs als normal angesehen werden. Bei den Sparkassen, die bekanntlich in der Zeit vom 20. bis einschließlich 23. Juli bis zu 20 M. auszahlen dürfen, ist die Lage ebenfalls recht ruhig.

Zeitungsverbote in Frankfurt a. M.

„Frankfurter Post“ und „Arbeiter-Zeitung“.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat die Tageszeitung „Frankfurter Post“ wegen Vergehens gegen die Bestimmungen des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März und 17. Juli 1931 auf die Dauer von zwei Wochen verboten. Anlaß zu dem Verbot war ein in der Nummer 194 vom 16. Juli 1931 der „Frankfurter Post“ erschienener Artikel, in dem in aufreizender Weise bewußt wahrheitswidrige Behauptungen aufgestellt und die Reichsregierung böswillig verächtlich gemacht wurde.

Die heutige Nummer der kommunistischen „Arbeiter-Zeitung“ ist wegen der neuerlichen Titelüberschrift „Niemand glaubt mehr an die Verhängungsmärchen“ wiederum beschlagnahmt und das Erscheinen des Blattes auf die Dauer von sechs Wochen verboten worden.

berühmten Gästen aus aller Herren Länder, die den Papst der evangelischen Christenheit aufsuchen.

Der Hausherr geleitet seine Gäste über die breiten Stiegtreppen des Palastes. Hier und dort bleibt er stehen, erklärt Bilder und Erinnerungstafeln. In einem weiten Saale sitzen viele Frauen. Hier hält Frau Söderblom eine Tagung ab. Menschen kommen und gehen ständig. Dieses Haus ist ein Mittelpunkt, nicht nur des schwedischen Kirchenlebens, sondern weit darüber hinaus reichender Bewegungen.

„Leben und Werk“ nennt sich die weltumspannende Organisation, die im Anschluß an die 1925 vom Erzbischof einberufene Kirchenkonferenz in Stockholm gegründet wurde. In ihr lebt „der Gedanke von Stockholm“. Die Einigung der christlichen Kirchen. „Stockholm“ heißt die in Genf redigierte, in Göttingen gedruckte Zeitschrift der Bewegung. Eifrig sucht Söderblom in seinem Arbeitszimmer, dem großen Eßraum im obersten Stock, Broschüren und Blätter heraus, und erklärt ihre Ziele. Jetzt steht er gerade neben dem Bild des Mannes, den er vor allen verehrt. Und plötzlich wird die Ähnlichkeit mit Martin Luther offenbar.

Still ruht er jetzt von seiner Arbeit aus, das goldene Kreuz in Händen, das er als Zeichen seiner Würde an einer Kette auf der Brust trug. Nicht nur sein Volk, die ganze Christenheit steht trauernd an dieser Bahre. Am Samstag wurde Söderblom in der Domkirche zu Upsala in Gegenwart der königlichen Familie, von Vertretern von Kirchen und Universitäten aus Deutschland und unter ungeheurer Beteiligung beigesetzt.

Aus Kunst und Leben.

* **Frankfurter Theaterbrief.** Unser Frankfurter Mitarbeiter schreibt uns: Für die Sommerzeit engagiert das Neue Theater, das seinem Ensemble die verdientesten Ferien gönnt, ein Wiener Ensemble, das allabendlich für volle Häuser sorgt. „Es muß was wunderbares sein“ möchte man denken und trifft damit ins Schwarze. Wir stellen vor: „Die Wunderbar“. Ein Spiel im Nachtlokal in zwei Teilen von Gisa Herzog und Karl Farkas. Musik von Robert Katscher. Ausführende sind Wiener Leute von der Schwarz-Regie, von den Marischka-Bühnen und vom Deutschen Volkstheater. Im „Willen“ liegt die Anziehungskraft dieser Nacht-Regie mit Magazinhaltung von der schönen Banddirektorgattin, die mit einem Einakter durchgeht, später aber doch in die Arme ihres

Wiesbadener Nachrichten.

Ein kühler Juli!

Der Sommermonat Juli hat sich in diesem Jahre bis jetzt wenig jähmähig angefallen. Zwar hat er uns das sommerliche Brägen, seine kostbaren Gaben und Farben nicht rauben können, die ihm die Natur mitgegeben hat, aber seine kühle, trübe, regnerische und unbeständige Bitterung hat uns doch manches vermischen lassen, was wir gerade vom Juli an sommerlicher Schönheit und an sommerlicher Poesie erwarten konnten.

Schon sind zwei Drittel des Monats vorüber, ohne daß wir mehr als ein paar richtig hochsommerlich heiße, vom Gluthauch der Sommerjonne erfüllte Tage genossen hätten. Wie selten hatten in diesem Juli die Bäder Hochbetrieb und wie wenig kamen Eis- und Limonadenverkäufer auf ihre Rechnung.

Statt dessen überzieht bleigraues Gewölk den Himmel, unwirker Regen plätschert erbarmungslos nieder, giftige Winde legen welke, braune Blätter über einsame, kläglich nasse, weig gestrichene Gartentische und Gartentische. Wer ehedem noch treibstrot oder nuchbraun war, wird langsam wieder weiß und statt leichtester Kleidung bedienen wir uns nur noch leichter Kleidung. Kühle, regnerische Bitterung wird uns von einem Tag auf den anderen vorausgesagt und auch beschert, wirklich das einzige Beständige in diesen unbeständigen Tagen.

Ein unfreundlicher Juli bedeutet in dem an sich kurzen Sommer einen Verlust an Stimmungswerten, er bedeutet aber auch eine Beeinträchtigung des Reiseverkehrs, damit ein wirtschaftliches Vakuum. Bis jetzt ist der Juli nicht unerheblich in unserer Schuld geblieben. Wir alle hoffen, daß er sich in seinem letzten Drittel noch eines besseren befindet und uns noch eine handvoll schöner, heißer Tage schenkt.

Wir brauchen in diesen schicksalshohen Tagen Sonne und Wärme noch dringender und noch nötiger denn je.

Der Kampf um die Staatsgestaltung.

Ein neuer Schritt der Stadtverordnetenversammlung.

Der Vorstand der Stadtverordnetenversammlung hat bereits vor einigen Tagen ein Schreiben an den Magistrat gerichtet, worin er um die Einlegung einer Resolution, die die Einsetzung einer Kommission zur Behandlung der Staatsfrage betraf. Der Oberbürgermeister hat die Regierung seinerzeit von diesem Schritt in Kenntnis gesetzt. Nunmehr haben die Träger der Einigungsformel, auf Grund deren der Etat in der Stadtverordnetenversammlung angenommen wurde, sich nochmals an den Oberbürgermeister gewandt und auf Grund des § 39 der Städteordnung Verhandlungen zwischen den Fraktionsführern der Stadtverordnetenversammlung und dem Magistrat angeregt. Der Magistrat wird sich in seiner nächsten Sitzung mit diesem neuen Schreiben beschäftigen. Da die Entscheidung der Regierungspräsidenten aller Voraussicht nach noch in dieser Woche fallen wird, muß der Magistrat seine Stellungnahme zu dem neuen Schritt der Stadtverordnetenversammlung wohl in Kürze festlegen.

Beschlüsse der Landwirtschaftskammer.

Die 198. Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden, die in Kaffstätten abgehalten wurde und der der Präsident anwohnte, faßte folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse: Der Preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat durch Erlaß vom Juni 1927 mitgeteilt, daß er alljährlich einen Provinzial-Siegerpreiss für die beste züchterische Leistung und einen Provinzial-Siegerpreiss für die beste Milchleistung für jede preussische Provinz bzw. für jede Landwirtschaftskammer zur Verfügung stellen würde. Auf Grund der vom Kammerpräsidenten gemachten Vorschläge hat der Minister erstmalig dem Landwirt Adolf Hertling in Gießen u. A. im Unteramt, dessen Rube tatsächlich die höchste Milchleistung im Jahre 1930 im Kammerbezirk Wiesbaden aufzuweisen hatten, den Siegerpreis zuerkannt. Der Minister hat den Preis der Landwirtschaft mit dem Ersuchen überweisen lassen, ihn Herrn Hertling durch den Kammerpräsidenten überreichen zu lassen. Der Preis wurde Herrn Hertling bei der Tierchau in Kaffstätten während der allgemeinen Preisverteilung in Gegenwart des Kammerpräsidenten durch den Präsidenten Hepp mit einer Ansprache überreicht. Die Beschlüsse des Gärtnerei-

verehenden Gatten zurückkehrt. Leiter des „Ausgangs“ Sam Wunder ist Fritz Wienthal, der leider seinen Wit aus zweiter und dritter Hand bezieht. Echten Humor liefert Elise Altmann in ihrem Tanz „Der sterbende Flamingo“ und der bekannte Sigi Josef. Ersta Kärners Schönheit und Hans Unterföhrers eitel zur Schau getragenes Schwermütigkeit bleiben in Erinnerung. — Das Opernhaus hat ebenfalls seinen Spielplan auf sommerliche Temperatur und verregnete Sonntage eingestellt. Außerdem: billige Eintrittskarten und — volle Häuser. Man spielte die alte Kollo-Operette „Din-Poll“. In den zwei Akten, die ihr Referent auslief, bewunderte er die geschmackvollen Bühnenbilder von Ludwig Sieperer, das charmante Spiel von Eva Justus (Din) und die Bedürfnislosigkeit des Publikums.

* **Die Festspiele in Bayreuth.** Aus Bayreuth wird gemeldet: Bayreuth, die alte Wagnerstadt, steht am Vorabend des Beginns der diesjährigen Festspiele, für die in diesem Jahre das Interesse stärker ist denn je. Das geht schon daraus hervor, daß die Nachfrage nach Eintrittskarten gerade in diesen Tagen noch außerordentlich stark ist und viele, besonders auswärtige Besucher, abgewiesen werden mußten, da die ersten Festspielabende ausverkauft sind. Angefragt haben sich u. a. der König von Bulgarien, der künftige Besucher der Festspiele, der Großherzog von Hessen, die Kronprinzessin Cécile von Preußen, die Fürstin von Albanien, Fürst Ernst von Hohenlohe-Langenburg, Angehörige des bayerischen und griechischen Königshauses, eine Reihe von Persönlichkeiten der Literatur und schönen Künste, darunter Max Sternog. Erfreulich ist, daß der große Teil der Besucher sich aus deutschen Wagnerfreunden zusammenlegt. Von den Ausländern sind die Amerikaner in der Überzahl. Die Festspiele werden programmäßig durchgeführt werden. Alle Gerüchte, die ihren Ablauf mit der augenblicklichen Krise in Deutschland in Zusammenhang bringen, sind als völlig aus der Luft gegriffen zu bezeichnen. Das künstlerische Niveau der Aufführungen wird, wie schon heute nach den jetzt abgeschlossenen Proben gesagt werden darf, um ein nicht geringes die vorjährigen übertreffen.

* **Charlotte Christmann tritt zurzeit im Walhalla-Theater auf und spricht das Gegenstück von Wildenbruch. Die treffliche Künstlerin hat für ihren Vortrag nicht die Bearbeitung gewählt, die der Dichter für das Melodram von Max Schillings vornehmen mußte, sondern die Originalfassung, die der junge Organist Deiters auf seinem**

ausschusses und des Ausschusses für Ackerbau, über die seiner Zeit berichtet worden ist, fanden die Genehmigung des Vorstandes. Der stellvertretende Kammerdirektor Dr. Eisinger berichtete zum Erlaße des Landwirtschaftsministers vom Mai 1931, betr. Betriebsmittel des Pädagogischen Seminars für Landwirtschaftslehre in Weilburg. Der Vorstand beschloß, dem Minister als Fachlehrer zur Entlastung des Dozenten für Wirtschaftsberatung an der höheren Landwirtschaftsschule in Weilburg den Diplomlandwirt Eugen Paul in Vorschlag zu bringen, und dem Diplomlandwirt Dr. Herz-Wiesbaden die am 1. Oktober 1932 infolge Pensionierung des derzeitigen Inhabers des Landwirtschaftsrat Schulze-Rössler freiwerdende Tierzuchtbeamtenstelle in Westerburg einzuräumen.

Diakonissenmutterhaus Paulinenstiftung zu Wiesbaden.

Der Direktor der Anstalt Pfarrer Eichhoff erstattet Jochen den Jahresbericht der Stiftung und ihrer Zweiganstalten in der Zeit vom 1. April 1928 bis 31. März 1931, aus dem wir aussagenweise folgendes entnehmen: Eine einschneidende Veränderung innerhalb des Vorstandes trat in der Berichtszeit ein. Die erste Oberin des Hauses, Diakonisse J. v. W. in Kangerode, trat April 1930 ihr Amt nieder, um in den Ruhestand zu treten. Vier Jahrzehnte hat sie mit aller Hingabe und großer Tatkraft und Umsicht dem Werke gedient. Sie hat dem Hause das besondere Gepräge gegeben. An ihre Stelle berief der Vorstand die Johannischwester Marieliese Prinzessin zur Lippe aus Schloß See bei Riesa in der Oberlausitz. Durch den Tod schied das Vorstandsmitglied, der Präsident des Landeskirchenrates Herr Detan D. Schmidt in Frankfurt a. M. schied aus. Ergänzt wurde der Vorstand noch durch Zuwahl des Herrn Landeskirchenrat Detan Ernst aus Idstein, Vorbesitzer des Vereins für weibliche Diakonie in unferem Bezirk. Der Vorstand verlieh dem Vorsteher des Hauses, Pfarrer Eichhoff, den Charakter eines Direktors der Diakonissenanstalt. Seit dem 31. März 1928 hat sich der Gesamtschwesterbestand von 198 auf 224 Schwestern erhöht. Dazu kommen noch 3 Johannischwester und 12 Hilfschwester, 11 Schwestern wurden zu Diakonissen eingeweiht. Drei Schwestern konnten ihr viähriges Diakonissen-Jubiläum feiern, drei sind gestorben. Aus dem Arbeitsgebiet des Krankenhauses ist erwähnenswert: Februar 1929 wurde der bereits im vorigen Bericht erwähnte Erweiterungsbau des Krankenhauses seiner Bestimmung übergeben. Die auf die Feier folgende Beschäftigung der neuen Räume ließ alle Teilnehmer erkennen, mit welcher großen Verständnis und feinem Geschnack der äußere Bau und die innere Einrichtung hergestellt waren. Bitten um Ermäßigungen und Freiheiten werden sehr stark an die Verwaltung gerichtet und ihnen auch möglichst entgegen, obwohl Freiheitsfonds nicht mehr zur Verfügung stehen. Die staatlich anerkannte Krankenpflege-Schule erfreute sich großen Zuspruchs und es war nicht möglich, allen Anträgen um Aufnahme von Schülerinnen zu willfahren. An den abgehaltenen staatlichen Krankenpflege-Prüfungen nahmen 10 Schwestern und 11 Schülerinnen teil, welche sämtlich die Prüfung bestanden. Der starke Rückgang in der Belegung des Kinderheims hat sich in der Berichtszeit noch weiter geltend gemacht. Es ist nicht nur der Geburtenrückgang, vielmehr sind es die äußerst schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse, darunter Staat, Kommunen und Private leiden. Bei der bis auf die Hälfte zurückgegangenen Belegung der beiden Kinderstationen, für schulpflichtige und Kleinkinder, mußten anfangs 1930 die beiden Abteilungen auf der seitberigen Schullinderstation vereinigt werden. Die freigewordene Abteilung wurde der Kassatischen Krüppelfürsorge überlassen. Die neue Krüppelstation ist durchschnittlich mit 40 bis 50 Pflegefällen belegt. Die Marienstation für Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren bietet jungen Mädchen Anleitung in allen Zweigen des Haushaltes, sie konnte nicht allen Anfragen um Aufnahmen entsprechen. In den Jahren 1928/29, 1929/30, 1930/31 befanden sich auf der Marienstation an 8000, 9024 und 8614 Pflegefällen 41, 47 und 44 junge Mädchen. Auf der Schullinderstation an 11036, 9545 und 10424 Pflegefällen 60, 52 und 44 Kinder. In der Kinderstube an 12 692, 9654 und 6049 Pflegefällen 104, 74 und 39 Kinder. In der Krüppelstation in 1930/31 an 15 638 Pflegefällen 218 Kinder. In der Berichtszeit wurde zunächst das Säuglingsheim stark in Anspruch genommen. Eine nie geahnte Belegungsziffer von beinahe 100 Kindern wurde erreicht. Im letzten Jahre 1930/31 gab es dann einen Rückschlag. Sehr empfindlich macht sich der Mangel geltend, daß mit dem Heim nicht ein Mutterheim verbunden ist, aber die Raumfrage erlaubt dies nicht. Die mit dem Säuglingsheim verbundene staatlich anerkannte



Der Maler Hermann Hendrich tödlich verunglückt.

Prof. Hendrich, der bekannte Sagenmaler, wurde in Mittelschreibergau im Riesengebirge von einem Personenzug überfahren und getötet. Prof. Hendrich, der im 77. Lebensjahre stand, schuf die allen Besuchern des Riesengebirges bekannte Sagenhalle bei Schreiberhau sowie die Walpurgishalle im Harz und die Nibelungenhalle auf dem Drachenfels. Sein ganzes Schaffen widmete er der Darstellung des deutschen Sagenreiches.

Säuglingspflegeschule konnte eine große Zahl Schülerinnen ausbilden. Gegenwärtig kann von einer Überfüllung auf diesem Gebiet geredet werden, denn es liegen bereits Anmeldungen von Schülerinnen für 2 Jahre voraus vor. In der Berichtszeit wurden 5 staatliche Prüfungen abgehalten, daran 15 Schülerinnen und 1 Schwester mit Erfolgs teilnahmen. Von zwei Schülerinnen wurde das Hausexamen abgelegt. Seit 1. Oktober 1930 sind für die staatlich anerkannten Säuglingspflegeschulen neue Bestimmungen herausgekommen, die den Ausbildungsgang wesentlich erweitern. Danach werden in Zukunft zwei verschiedene staatliche Prüfungen abgehalten, und zwar nach einem zweijährigen Lehrgang erhalten die Schülerinnen die staatliche Anerkennung als Säuglings- und Kleinkinderpflegerin und nach einem einjährigen Lehrgang als Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen (für Pflege in der Familie). Es wurden verpflegt im Säuglingsheim in den Jahren 1928/29, 1929/30, 1930/31 an 30 821, 29 699 und 22 374 Pflegefällen 308, 315 und 277 Säuglinge.

Im Niederheim, verbunden mit D. Maurer-Stiftung, Epstein im Taunus, mit 2 Schwestern, konnte der im Entstehen begriffene Wirtschaftsneubau fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben werden. Die D. Maurer-Stiftung dient in den Sommermonaten den Erholungs-jugendlichen, vornehmlich waren es Schwestern des Stiffts. Verpflegt wurden außer der Gemeindepflege in den Jahren 1928/29, 1929/30 und 1930/31 78, 63 und 62 Personen an 6114, 6021 und 5618 Pflegefällen. Im Krankenhaus „Bethesda“ in Kirberg, Hausarzt Dr. med. Dentsch in Kirberg und 4 Schwestern, geht der seit über 10 Jahren geplante Neubau, bzw. Erweiterungsbau, des Krankenhauses, seiner Vollendung entgegen. Durch die tatkräftige Mithilfe der in Betrachting kommenden Gemeinden und vor allem durch das Entgegenkommen der Zivilgemeinde Kirberg, die die selbstschuldnerische Bürgschaft in Höhe von 100 000 M. übernommen hat, konnte an die Arbeit herangegangen werden. Bis Herbst 1931 wird alles beaufschlagt sein. Das mit dem Krankenhaus verbundene Altersheim „Bethanien“ war stets von alten und kranken Frauen belegt. Das neue äußere Gewand und die Warmwasseranlage schafften im Äußeren ein freundliches Aussehen und im Inneren eine größere Bequemlichkeit. Im alten Haus „Bethesda“ soll ein größerer Raum geschaffen werden, in dem die Frauen von Kirberg sich unter Leitung der Schwestern sammeln können. Verpflegt wurden 1928/29, 1929/30 und 1930/31 111, 133 und 146 Personen an 6760, 8410 und 8038 Gesamtspflegefällen. Das Evangelische Krankenhaus in Marienberg auf dem Westerwald, Hausarzt: Praktischer Arzt Herr Tholus mit 3 Schwestern, konnte bei meist guter Belegung seinen lebensreichen Dienst für die Bewohner des oberen Westerwaldes tun. Neben den Kranken herbergt das Haus eine Anzahl alter und starker Leute, insbesondere auch einige leicht Geisteskranke. Verpflegt wurden 1928/29, 1929/30 und 1930/31 an 7799, 6130 und 7237 Gesamtspflegefällen 236, 232 und 214 Personen. Die Elisabethenanstalt in Wiesbaden, Luisenstraße 45, die schon seit einer Reihe von Jahren nicht mehr ihren ursprünglichen Zweck als Ambulanz für arme

Kinder dient, ist nicht Eigentum der Paulinenstiftung, sondern des Großherzoglich-Luxemburgischen Hauses, wird vom Stift nicht länger gehalten werden können.

Das Erziehungsheim „Lindenmühle“ bei Raben-einhagen, 2 Hauschwestern, 1 Hilfschwester und 3 Erziehungsgehilfinnen, für gefährdete Mädchen, verpflegte in 1928/29, 1929/30 und 1930/31 an 8828, 8857 und 9424 Pflegefällen 65, 68 und 89 Mädchen. Das Kaiser-Wilhelm-Heim in Nalbach, Hausärzte: Dr. Bessert und Dr. Kathrein; 1 Inspektor, 7 Schwestern, 1 Hilfschwester, hat als größte Zweiganstalt mit ihren verschiedenen Arbeitsgebieten erfreuliche Weiterentwicklung erfahren. Das Damenheim „Lousiasrieden“ und das Altersheim in den beiden oberen Stadteilen des Krankenhauses dienen dazu, alte Leute gesund zu erhalten. Eine wesentlich stärkere Inanspruchnahme der Krankenabteilung ist in der Berichtszeit eingetreten. Die Station für leicht Geistesranke, das Haus „Ragbala“ war stets voll belegt. Die Kinder-Erholungssturen ließen sich nicht mehr halten; die Anmeldungen blieben aus, da die Verbände fast alle eigene Erholungsheime gegründet hatten, oder auch die Mittel nicht mehr besaßen, um Erholungssturen im großen Stile durchzuführen. Die für Kinder-Erholungssturen eingerichtete Parade wurde daher als „Haus Salem“ zu Erholungssturen für erwachsene Mädchen und müde gearbeitete Frauen umgebaut. Die bedeutende Vergrößerung der Landwirtschaft ist unter der umsichtigen Leitung des Inspektors Kässen weiter entwickelt worden. Es wurden verpflegt 1928/29, 1929/30 und 1930/31 insgesamt 201, 290 und 348 Personen an 27 101, 27 807 und 24 309 Gesamtspflegefällen. Im Diakonissenheim in Wiesbaden, Emmer Straße 29, mit gut besetztem Damenheim, wurden verpflegt 1928/29, 1929/30 und 1930/31 41, 36 und 58 Pflegefälle an 2755, 3335 und 3112 Gesamtspflegefällen. Das v. Binsingerode-Stift in Wiesbaden, Emmer Straße 30, ein Damenheim, war 1928/29, 1929/30 und 1930/31 mit 15, 13 und 12 Damen besetzt, die an 2650, 2613 und 2727 Pflegefällen verpflegt wurden. Das Haus Goeß, Wiesbaden, Sonnenberger Straße 16, gibt Schwestern Erholung und Heilung. Es wurden verpflegt 1929/30 und 1930/31 64 und 43 Erholungsgefälle an 993 und 1189 Pflegefällen. An Außenstationen konnten sieben Gemeindepflegestationen übernommen werden. Vier alte Stationen wurden um je eine Schwester für die Krankenpflege vermehrt: Lutherkirchengemeinde und Bergkirchengemeinde in Wiesbaden, Bad Homburg und Weiburg. Zwei bestehende Stationen erhielten je eine Schwester. Das Krankenhaus, die „Karl Langsch-Stiftung“ in Bad Schwalbach, wurde wieder neu übernommen und erhielt 4 Schwestern. Zurzeit arbeitet das Stifft in 66 Gemeinden mit 95 Schwestern, 12 Kleinkinderstationen mit 8 Schwestern und 4 Kindergärtnerinnen, 4 Krankenhäusern mit 13 Schwestern, 3 Altersheimen mit 3 Schwestern, 1 Säuglings- und Kinderstube mit 2 Schwestern, 1 Fürsorgearbeit mit 1 Schwester. Neben der Alten- und Krankenpflege arbeiten die Schwestern auf diesen Stationen in der kirchlichen Jugendarbeit mit, beteiligen sich am Kindergottesdienst, an Jungmädchenvereinen und an der Armenpflege. An vielen Orten erweisen sich die Mütterabende und Frauenstunden, die die Schwestern halten, sehr starker und freudiger Teilnahme. Die allgemeine Wohlfahrtspflege sucht ebenfalls die Schwestern für ihre Aufgaben herauszusuchen.

Aus dem ärztlichen Bericht, erstattet vom leitenden Anstaltsarzt Professor Dr. Heile und den Abteilungsärzten Dr. Niemann, Dr. Kiberebe, Dr. Rodtrod und Dr. Fürstgen, ist kurz hervorzuheben: Die Inanspruchnahme des Krankenhauses ist auf allen Stationen stärker geworden. Die Belegungsziffer betrug 1928/29: 1954 Kranke mit 39 643 Verpflegungstagen, im Jahre 1929/30: 2163 Kranke mit 47 930 Verpflegungstagen, im Jahre 1930/31: 2287 Kranke mit 50 380 Verpflegungstagen. Davon fielen auf die chirurgische Abteilung 1928/29: 1336 Kranke, 1929/30: 1354 Kranke, 1930/31: 1360 Kranke; auf die innere Abteilung 1928/29: 287 Kranke, 1929/30: 420 Kranke, 1930/31: 512 Kranke; auf die gynäkologische-geburtshilfliche Abteilung 1928/29: 269 Kranke, 1929/30: 331 Kranke, 1930/31: 355 Kranke und auf die Abteilung für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten 1928/29: 51 Kranke, 1929/30: 58 Kranke, 1930/31: 60 Kranke. Im Säuglingsheim mit Säuglingsklinik wurden insgesamt 835 Säuglinge verpflegt. Dank der Initiative von Pfarrer Eichhoff und der großzügigen Zustimmung des Gesamtvorstandes ist es gelungen, das Krankenhaus durch einen Neubau zu ergänzen; die einzelnen Stationen konnten dann getrennt ihre besondere Aufgabe erfüllen.

Die finanzielle Lage der Stiftung ist durch die erfolgte Umschuldung sehr eine sehr günstige, so daß man auch hier mit Vertrauen in die Zukunft blicken kann.

Besuch auf der Rettungsstation am Rhein.

Auf der Spitze der Schiersteiner Hafenmole liegt ein rotgestrichenes Blockhaus, die Beobachtungsstation und Rettungsstation der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft. Der Anzug des Vorstandes der Gesellschaft, Herrn Goldmann, folgend und unterstützt von der Stadt entstand die schlichte Station, aus einer dringenden Notwendigkeit heraus. Der zunehmende Wassersport und das wilde Baden heischen gebieterisch für den Menschenfreund eine Hilfsaktion. Das Wasser des Rheines hat seine Tüden. Wiesbaden — wer weiß das — hat 17½ Kilometer Rheinufer, wenn man die Molen und Kribbenufer beiderseitig miteinrechnet. Das ist ein weit ausgebreitetes Gefahrenfeld. Man muß die Augen gut aufmachen, scharfe Fernrohre haben und die Wachen gut einteilen.

Die Rettungsstation ist so gebaut, daß man nach allen Seiten hin gut beobachten kann: den Hafen von Schierstein und das Strandbad gegenüber, Stromaufwärts bis zur Biegung vor Viebrich und abwärts bis Niederwalluf etwa ein Kilometer also aufwärts und ein Kilometer abwärts. Das Schwerste ist, die Schwimmer im Auge zu behalten. Man sieht von ferne nur den Kopf, aber — es ist verzeihlich schwer zu erkennen, ob der Schwimmer noch bei Kräften ist oder — man muß die Augen aufhalten. Wenn man nur Telefon hätte, so daß man raschstens das Unglück erfährt. Telefon, meine Herren! Es kostet zu viel! 2800 Mark für die Kabel, die in die Mole gelegt werden müßten! Wer bezahlt das? Schade! Aber es muß einmal ernstlich in Angriff genommen werden. Eintheilen muß man sich mit dem Signale des Strandbades helfen. Geht drüber am Schiersteiner Strandbad die rote Flagge ganz in die Höhe, so weiß man: Alarm für Viebrich, geht sie halb in die Höhe: Alarm für Schierstein, das dauert gelegentlich zu lange, bis die Nachricht nach Schierstein kommt. Menschen werden bei Unglücksfällen leicht koplos. Ich habe eine Probe gesehen, wie rasch das Motorboot klar ist. Ein breites, wellenförmiges Boot, geeignet, an die Wellen des Schiffes heranzukommen und den den Ertrinkenden an Bord zu nehmen, ohne umzukippen. Aber es ist nicht wenig und flink genug. Das wäre das zweite Erfordernis: ein kleines Motorboot, das in der knappen Zeit zur Stelle wäre. Daß man den Ertrinkenden zunächst mal rasch ergreifen könnte und solange über Wasser

schönen Instrument frei phantasierend und verständnisvoll sich annehmend begleitet. Charlotte Christann entledigte sich ihrer Aufgabe, die diesmal eine besonders schwierige ist, da sie eine für einen Mann geschaffene Rolle zu verkörpern hatte, mit gewohntem Takt. Über alle dramatischen Klippen führt eine liegshaft Sprechtechnik hinweg. Besonders schön spricht sie die Worte des als Heze zum Feuertod verurteilten Mädchens. Hier kommt ihr die oft gerühmte Innerlichkeit zustatten. Die grandiose Schlusszene, die Charlotte Christann mit elastischer Hingabe erfüllt, gedeiht zu herber Größe. Das Ganze ist in malerischer Schattierung und feinstlicher Färbung eine ergreifende sprachkünstlerische Leistung, die das Publikum zu stürmischem Beifall hinführt. W. W.

* Veröffentlichung des gesamten literarischen Nachlasses des Freiherrn vom Stein. Aus Berlin wird gemeldet: Aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Todestages des Freiherrn vom Stein, des Wegbereiters deutscher Freiheit und Einheit, haben die Reichsregierung und preussische Staatsregierung und der Deutsche und der Preussische Städtetag die Veröffentlichung des gesamten literarischen Nachlasses veranlaßt. Hierdurch soll das Leben und das Lebenswerk des großen deutschen Staatsmannes dokumentarisch wiedergegeben werden. Das Werk umfaßt sechs Bände. Mit der Zusammenstellung wurde Dr. phil. Erich Bogenhart beauftragt. Ein Vorpruch der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung und eine Einführung vom Präsidenten des preussischen Oberverwaltungsgerichts, Staatsminister a. D. Professor Dr. Drews, würden der Veröffentlichung der Dokumente vorangehen.

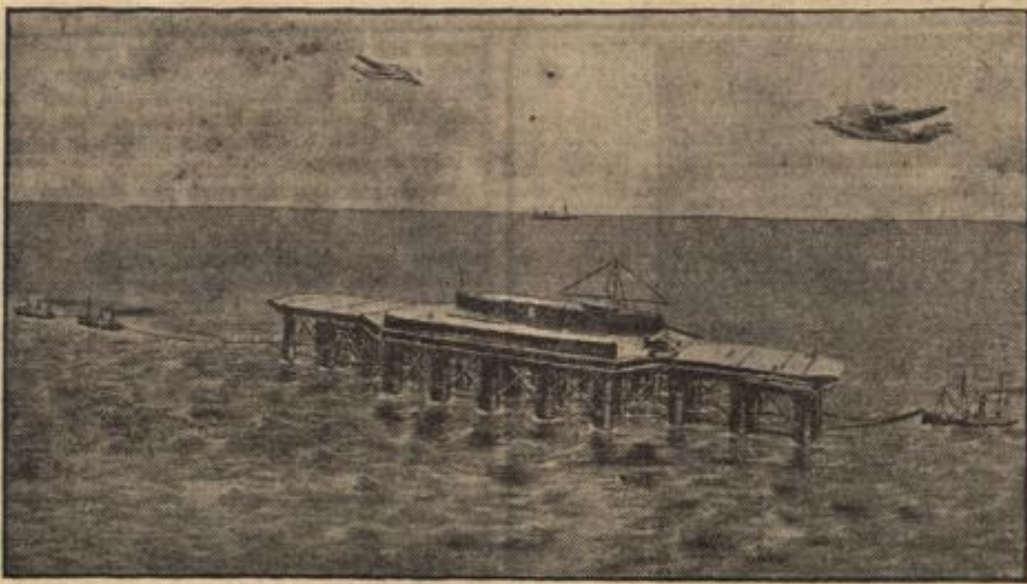
* Neue Bestätigung der Einsteinschen Theorie. Die Ergebnisse der deutschen Expedition nach Sumatra zur Beobachtung der totalen Sonnenfinsternis liegen jetzt nach zwei Jahren anstrengenden Rechnens nunmehr vor, wie Professor Freundlich in der Physikalischen Gesellschaft mitteilte. Es handelt sich nach der „Umschau“ dabei um die Untersuchung von einer der drei Beweismöglichkeiten für die Einsteinsche Relativitätstheorie, nämlich ob die Lichtstrahlen der Fixsterne, die bei ihrem Wege zu uns am Sonnenrand vorbeistreichen, vom Schwerefeld der Sonne abgelenkt werden oder nicht. Professor Freundlich, der Astronom des Potsdamer Einsteinurmes, hat eine Ablenkung ge-

funden, wie sie die Relativitätstheorie voraussetzt, aber der Betrag der Ablenkung ist um ein Viertel größer als er sein sollte. Die amerikanische Expedition, die ebenfalls in Sumatra die Sonnenfinsternis beobachtete, hatte für die Ablenkung einen Wert gefunden, der dem erwarteten genau entspricht, aber eine wesentliche Korrektur wurde in der Rechnung vergessen. Berücksichtigt man diese, so erhält man den gleichen Betrag wie die deutsche Expedition; Professor Einstein teilte mit, daß das Ergebnis ein erster Nachweis für die Richtigkeit seiner neuen, noch nicht abgeschlossenen Arbeiten über eine allgemeine Feldtheorie sei, die zum erstenmal an dem Betrag der Lichtstrahlenablenkung am Sonnenrande erprobt wurde, wenn auch die Relativitätstheorie, die nur einen Spezialfall der Feldtheorie darstellt, den Ablenkungsbetrag um ein Viertel zu klein angibt.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. „Melos“, Zeitschrift für Musik. Das Juli-Heft 1931 bringt u. a. folgende bemerkenswerte Essays: „Hindemiths Neues Klavierkonzert“ von H. Schulze-Ritter; „Schallplatte und politische Weltanschauung“ von Hans Nersmann; „Kritische Umschau“ von Hans Strobel; „Schweizer Tonkünstlerfest in Solothurn“ von Willi Schuh; „Die Bachantinnen“, Oper von Wellesz — von Willi Reich; Neuerwerbungen, Notizen, Personalien, Rundfunk- und Schallplatten-Berichte. (Melos-Verlag, Mainz). — „Anbruch“ Monatschrift für moderne Musik. Heft 5 für Juni-Juli 1931 enthält u. a. folgende beachtenswerte Aufsätze: „Opern im Rundfunk“ von Ernst Schoen; „Musikpreise und Musikfeste“ von Paul Stefan; „Berliner Rückblick“ von Hans Gutmann; „Trockend eine neue Spielzeit?“ von E. K.; „Musiksituation in England“ von Danton Green; „Die Erben des Marzials-Königs“ (J. F. Wagner) von Ernst Krenel; Musik in Paris; Konzerte; Neuerwerbungen. (Wien, Universal-Edition.)

Wissenschaft und Technik. Siebzehn deutsche und österreichische Rutengänger und Bandler haben in München ein Institut für Wundheilutaten- und Bandlerforschung gegründet. Vorstehender ist der bekannte bayerische Rutengänger Graf Rainer v. Geldern-Egmont.



Die schwimmenden Ozeaninseln werden Wirklichkeit.

Modellzeichnungen eines schwimmenden Flughafens im Atlantischen Ozean. Der vielbesprochene Plan zur Sicherung der Transoceanflüge zwischen Amerika und Europa, schwimmende Inseln im Ozean zu verankern, soll jetzt verwirklicht werden. Nach dem Plan des Ingenieurs Armstrong werden die Inseln in Amerika gebaut und durch Schlepper in Abständen von etwa 500 Kilometer an geeigneten Stellen im Atlantik verankert.

mit war die lange Bauperiode des neuen Kurhauses, das Wiesbaden einen neuen Aufschwung brachte, endgültig beendet.

— **Wettbewerb zur Erlangung zeitgemäßer Wohnhaustypen.** Die Preisstelle der Wirtschaftlichen Vereinigung Deutscher Architekten teilt mit: Die Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Architekten, E. V., beabsichtigt gemeinsam mit anderen Verbänden einen Wettbewerb zur Erlangung zeitgemäßer Wohnhaustypen der Stadt- und Landbevölkerung, insbesondere landwirtschaftlicher Betriebe in Größe von 10 bis 60 Morgen einschließlich Spezialanlagen auszuschreiben. Die Bekanntgabe des Wettbewerbsprogramms erfolgt in den nächsten Tagen.

— **Die Himbeerernte.** Die nahe liegenden Gemeindegemeinschaften bei Breidenheim werden täglich von zahlreichen Beerenbesuchern durchstreift, um Himbeeren einzusammeln, deren Sträucher in diesem Jahre einen ganz außerordentlichen reichen Ertrag zeigen. So weit die eingesammelten Beeren nicht im eigenen Haushalt Verwendung finden können, werden sie auf dem Wiesbadener Markt zum Verkauf gestellt. Er bietet manchem Erwerbslosen eine lohnende Verdienstmöglichkeit.

— **Regierungspersonalien.** Zum Landrentmeister bei der Regierungshauptkasse in Wiesbaden ist der bisherige Oberbuchhalter bei der Regierung in Hannover, Hans Meyer, ernannt worden.

— **Verfassungsfeier 1931.** Am Dienstag, 11. Aug. d. J., vormittags 11 Uhr, findet im großen Saale des Kurhauses die Verfassungsfeier statt. Das Programm entspricht im wesentlichen dem des Vorjahres, und zwar zunächst Musikvortrag des hiesigen Kurorchesters, dann Festrede des Herrn Landeshauptmanns Dr. Lutsch, anschließend Deutschlandlied und zum Schluss nochmals Musikvortrag des Kurorchesters. Am Abend des 11. August beabsichtigt die Stadterwaltung, auch in diesem Jahre im Kurhausgarten ein Feuerwerk zu veranstalten.

Wiesbaden-Biebrich.

Der Rhein steigt.

Infolge der starken Niederschläge in den letzten Tagen ist der Rhein von gestern auf heute rapid gestiegen; der Pegel zeigt bereits einen Wasserstand von 3,55 Meter an. Im Strandbad ist das Wasser bereits über die Ufer getreten und hat die Anlagestelle unter Wasser gesetzt. Zur Ausbuchtung der Badegäste wurde von der Landebrücke bis zu dem höheren Gelände ein Koffweg errichtet. Bei weiterem Steigen wird heute an der Uferstraße das Wasser über die Ufer treten.

Die Eheleute Landesbankobersekretär Herrn. Fiebig und Frau Auguste, geb. Kaus, Wiesbadener Straße 60, begeben am 23. d. M. ihre silberne Hochzeit.

Gestern Abend zwischen 9 und 11 Uhr wurden wieder zwei Fahrräder gestohlen, und zwar in der Mainzer Straße ein Herrenfahrrad, Marke Opel, schwarzer Rahmenbau, und in der Riehlstraße ein Damenfahrrad, Marke „Agrippina“, A. D. M., Nr. 239 412, schwarzer Rahmenbau mit Goldstreifen, grauer Gummiereifung, Boshlampe mit Dynamo und Radionne.

Wiesbaden-Schierstein.

Ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem von Wiesbaden kommenden Radfahrer und einem aus Richtung Biebrich kommenden Motorradfahrer ereignete sich gestern Nachmittag um 5 Uhr an der gefährlichen Ecke des Kriegerdenkmals, wobei der Radfahrer Otto Dieb von hier einen Armbruch erlitt, während der Motorradfahrer mit geringfügigen Abschürfungen davontam.

In seltener Frische begeht am 24. d. M. Herr Fabrikant Karl Otto, Küferstraße 17, seinen 75. Geburtstag.

Wiesbaden-Dogheim.

Bis jetzt stehen die Feldfrüchte und das Getreide sehr schön, und der Landmann freut sich darüber, allerdings mit der Einschränkung, wenn der zuerst so lang ersehnte Regen jetzt endlich wieder einmal aufhört, da sonst das Getreide sich legt wie im vorigen Jahre und wieder auswächst; auch besteht die Befürchtung, daß bei länger anhaltender feuchter Witterung die Kartoffeln anfangen zu faulen, zumal der Erdboden unter dem dichten Kartoffelkraut nur sehr schwer wieder austrocknet. Leider machen sich aber auch Kartoffel- und Gemüsebiebsteckläche unliebsam bemerkbar.

In dem auch in weiteren Kreisen bekannten „Gesangverein Dogheim 1850“, der im vorigen Jahre sein 80jähriges Jubiläum in schöner Weise durch einen großen Gesangswettbewerb feierte, hat ein Dirigentenwechsel stattgefunden, da der seitherige Dirigent, Herr Konrektor Hr. Knapp, der den Verein schon 42 Jahre lang dirigierte und in dieser Zeit zu hoher Blüte brachte, den Dirigentenstab niederlegte. Zu seinem Nachfolger wählte der Verein Herrn Wilhelm Krüppel (Wiesbaden).

Die am hiesigen Bahnhof gelegene Bendersche Fabrik ist dem Untergang geweiht. Seit einiger Zeit schon

hat man mit den Abbrucharbeiten begonnen, jeden Tag verschwindet ein Stück mehr von den früheren Fabrikgebäuden und nur das Wohnhaus, die Villa „Christiana“, bleibt stehen. Der Gründer der Fabrik, der sich durch Fleiß und Geschicklichkeit vom einfachen Schreinergehilfen bis zum Fabrikanten emporgeschwungen hat, Herr Karl Bender 1., wurde im Jahre 1843 in Sonnenberg bei Wiesbaden geboren, erlernte die Schreinerkunst und gründete dort 1870 eine Bau- und Möbelschreinererei. Bekannt wurde er durch seine vielen praktischen Erfindungen, von denen die automatische „Mause- und Kattenscheere“ wohlberühmt und weit ins Ausland verschickt wurde. Da die Herstellung und der Versand dieses Spezialartikels immer größeren Umfang annahm und über einen Handwerksbetrieb hinauswuchs, gründete Bender 1896 direkt dem hiesigen Bahnhof gegenüber die bekannte Fabrik und verschaffte dadurch vielen Arbeitern von hier Lohn und Verdienst. Nach seinem Tode im Jahre 1899 übernahm seine Witwe und seine Söhne die Fabrik weiter und vergrößerten sie noch, erwarben auch noch eine ganze Anzahl weiterer Patente und Gebrauchsmusterschutzrechte. Jetzt steht die Fabrik schon seit langen Jahren still und wechselt mehrmals ihren Besitzer. Da aber die Gebäude zu keinem anderen Zweck verwendbar waren, sah der letzte Besitzer sich wegen der hohen Steuern gezwungen, sie auf Abbruch zu versteigern, der jetzt vor sich geht. Wie man hört, soll die Stadt Wiesbaden die Abfälle haben, auf dem circa 7 Morgen großen Fabrikgelände einen Sportplatz zu errichten.

Wiesbaden-Frauenstein.

Eine gutbesuchte Weinbauerversammlung der Ortsgruppe Frauenstein (vom Rheingauer Weinbauverein) unter Leitung des Vorsitzenden G. Fr. Sing tagte vergangene Woche im Gasthaus „Zum goldenen Kof“. Der Vorsitzende berichtete über die Aktion des Rheingauer Weinbauvereins, betr. Beschaffung eines jenseitigen Darlehns zur Neuanlage von Weinbergen. Der Beitrag wurde auf 1 M. pro Morgen festgelegt, wobei unter einem Morgen für voll gerechnet wird über einem Morgen für zwei Morgen usw. Ein weiterer Behandlungspunkt war die Bekämpfung des Sauerwurms. Nach längerer Aussprache einigte man sich dahin, den Schädlings mit dem Bekämpfungsmittel P. T. V. zu bekämpfen. Hiernach wurde die Versammlung geschlossen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Unser Turnverein hat auf dem Gauturnfest in Bierstadt einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Es wurden in Einzelturnen 17 Siege errungen, darunter vier von der Frauenabteilung. Im Vereinswettbewerb erhielt unsere Mannschaft am Barren eine erste Auszeichnung.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der Turnverein 1881 errang bei dem hiesigen Gauturnfest 25 Einzelsiege, darunter 13 Siege der Frauenabteilung. Außerdem erzielte der Verein die Note sehr gut für eine Sondernorführung und eine 2. Auszeichnung im Vereinswettbewerb.

Wiesbaden-Hefloch.

Gestern Montag feierte der Senior unseres Ortes, Herr Karl Kilian in seltener Frische seinen 83. Geburtstag. Der Jubilar und sein 75jähriger Bruder Christian Kilian sind die letzten Vertreter des ererbten Zimmers

erhandwerks, nachdem sich die jetzige Generation zum größten Teil den übrigen Zweigen des Bauhandwerks zugewandt hat. Der Dreundachtzigjährige hat sich von seiner Jugend an weit über die Grenzen unseres Bezirks einen bedeutenden Ruf als Zimmer erworben, und noch heute bringt er den größten Teil des Tages bei seinen lieben Söhnen zu, denen er in richtiger Erkenntnis für unsere immer mehr ausblühenden Ozeanbau sorgsame Pflege angedeihen läßt.

Wenig bekannt dürfte es auch sein, daß sich in Hefloch noch bis zur Wende des letzten Jahrhunderts viele Bewohner mit dem Weberhandwerk beschäftigten. Die fortschreitende Technik hat diesen Erwerbszweig verdrängt und unsere älteren Frauen erzählen noch wehmütig von den schönen Zeiten, wenn in der Brechlaute unterhalb des jetzigen Friedhofs der Flachs gebrochen wurde. Das vorhandene Junfthuch des letzten Meisters Andreas Baum weist nach, daß die Erzeugnisse Heflocher Webereien weit ins Hessische geliefert wurden.

Musik- und Vortragsabende.

— **Kurhaus.** Ein „Victor-Holländer-Konzert“ hatte am Samstag den großen Saal in ansehnlicher Weise gefüllt. Der bekannte Komponist und Dirigent V. Holländer gab „Erinnerungen an die Glanzzeit des Berliner Metropoltheaters“. Denn „Auf ins Metropol“ — das war vor etwa 25 Jahren seine Zeit hindurch das Lösungswort des wackrigen Berliner Tums, dem sich auch die Fremdenwelt gern angeschlossen. Im „Metropol“ gab es Vergnügungen aller Art: lustige Musik, im Dreiviertel-Takt, schöne Frauen, „dolle“ Toiletten, und ebensolche Operetten, Baudenken usw. Das musikalische Zepter aber führte der vielgewandte Komponist Victor Holländer. Er ließ nun am Samstag aus seinem damaligen Vorrat und auch wohl manches neu hinzugefügte durch das Kurorchester und Gesangssofisten aufsteigen. Die Ouvertüre „Auf ins Metropol“ leitete den Reigen in lustiger Weise ein. Es folgte eine „Kleine Suite“, „Luxus-telegramme“, darunter ein ganz netter, nur etwas zu lärmend orchestrierter Dreiviertel-Takt „Tuxelstauben“, und der Galopp „Postillon zu Pferde“, die sich angenehm hervorhoben; weiterhin war es der „Kaffee-Walzer“ und ein Marsch aus „Durchlaucht Radisches“, die gern näher aufhorchen machten. Herr Holländer dirigierte alles mit höchster Lebhaftigkeit und das Kurorchester leistete treue Gefolgschaft. Aber auch als Klavierbegleiter bezeugte sich der jetzt wohl bald hiebsige jährige Komponist als durchaus jugendfrischer Draufgänger. Er hatte sich zwei Soloträfte herbeigeholt. Die Sängerin Käthe Mann hatte abgelagt; an ihrer Stelle erschien Fräulein Beif (vom Berliner Rundfunk): eine anscheinend noch sehr jugendliche, ganz nette Soubrette; sie sang zwei Nummern aus der Holländer-Operette „Der Sonnenvogel“: das Lied „Goth“ es flüßern die Geigen“ und den Walzer „Ich lasse mich gern belehren“, und gewann sich durch ihr heiter bewegtes, nicht weiter aufdringliches Vortragstalent alle Sympathien. Der Sänger Herr Hans Hanus vom Stuttgarter Rundfunk ging etwas forscher ins Zeug; er brachte das bekannte „Eine Nacht wunderbar“ aus „Wintermärchen“ und „Sommernachtsstraum“ unter lebhaftem Beifall zu Gehör. Ebenfalls von Herrn Holländer am Klavier begleitet, sangen beide genannten Solisten sehr sehr ansprechende Duette „Kleine, komm“ und „Chantecler“. Das Programm versprach weiterhin noch einen „Cousinchen-Trott“, ein Duett „Du mein Ruffelchen“, einen Marsch für Orchester „Die Leibgarde der Venus“; genug also, um das Publikum stundenlang hindurch auf flotteste Weise zu unterhalten. Herr Victor Holländer wurde denn auch allerseits aufs freundlichste bedankt.

— **Elektrola-Konzert.** Im großen Saale des Kurhauses wurde gestern unter starkem Andrang des Publikums ein Elektrola-Apparat vorgeführt, dessen Leistungen hohe Anerkennung verdienen. Der erste Teil der Vortragsfolge setzte sich aus ersten Musikstücken zusammen. Von Orchesterwerken hörten wir u. a. Wagners „Feuerzauber“ und den Ralocyp-Marsch von Berlioz, ausgeführt von dem berühmten Philadelphia-Orchester. Fast noch schöner und reiner aber klang die menschliche Stimme. Es war ein künstlerischer Genie, die Arie aus der „Afrkanerin“ zu hören, die Benjamin Gigli mit seiner weichen, runden und üppigen Tenorstimme sang. Auch bei dem „Ave Maria“ von Gounod glaubte man, die Sängerin G. Hjungberg sei persönlich anwesend, so durchsichtig klang der Ton. Nachdem noch Marcel Witttrich, der vielversprechende Tenor der Berliner Staatsoper, die Bajazzo-Arie in passender Weise vortragen hatte, kam im zweiten Teile des Programms die leichte Muse zu Wort. Zunächst erklangen großartiger Weise, deren Balzerhythmus sich sogar der „treue Husar“ anbequemen mußte. Ein köstliches Kabinettstückchen war der „Kudusmalzer“, verübt von einer dörflichen Musikantenbande, auf den die spritzige Gesangsstunde der Comedian-Harmonie als moderner Gegenpol platze. Der neuzeitliche Rhythmus beherrschte den Abend über Billig Ostermanns höchst amüsantes Musikalisches Kuddelmuddel bis zum Schluß. Die beiden musikalischen Akten, die man auf dem Podium feierlich und in mystischer Beleuchtung aufgebahrt hatte, liefen den lebhaftesten Beifall mit unerschütterlicher Ruhe über sich ergehen.



Der Kollig wird abgetragen.

Der allen Rheinreisenden bekannte Kollig bei Borch a. Rhein, dessen Gesteinsmassen bekanntlich in händiger Bewegung sind und die Bewohner des Ortes Borch bedrohen, wird jetzt, wie das Bild zeigt, in mühsamer Arbeit etagenweise soweit abgetragen, daß jede Gefahr für die an seinem Fuße liegenden Häuser beseitigt ist.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Cettich; für Unterhaltung, Nachrichten und den übrigen Schriftteil: J. D. H. Cettich; für die Einzeligen und Reflexen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellensberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie

Die Gewinnliste der 4. Klasse 263. Lotterie ist eingegangen; die Gewinnzahlung hat begonnen. Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse hat bis zum 1. August abends 6 Uhr zu erfolgen. Es wird gebeten, die Erneuerung möglichst bald unter Vorlage der Vorklassenlose zu bewirken. Ueber Lose, die bis zu genanntem Tage nicht eingelöst sind, kann anderweitig verfügt werden. Kauflose zur 5. Klasse sind noch in allen Abschnitten vorhanden.

Reuter
Raenthaler Straße 20
Fernruf 20087

von Koester
Bahnhofstraße 8
Fernruf 22467

Glücklich
Wilhelmstraße 56
Fernruf 266 56

Oelbermann
Schwalbacher Straße 38
Fernruf 23288

Kern
Adelheidstraße 28
Fernruf 24231

3148



6% Rabatt auf alle Waren (außer Zucker)

8 Sonder-Tage 8

vom 21. Juli bis einschl. 27. Juli erhalten Sie bei uns

**1 Kakao-Kanne und
1 Pfd. Kakao für nur Mk. 1.78**
Thams & Garfs

Kirchgasse 43
Weilritzstraße 12Telephon
269 92Kirchgasse 1
Moritzstraße 32

— Lieferungen frei Haus. —

Alles zum Einmachen und zur Haus-Weinbereitung
in 10 Minuten eingekocht mit **OPEKTA**
Schloß-Drogerie **SIEBE & T.**, Marktstraße 9.

Elektro- magnetische Spezial- behandlung für Ischias

Rheumatismus, Gicht u.
Krankheitsformen auf
nervöser Grundlage.
Nervöse Schmerzhafte
Wärme- u. Kälte-Strahlung.
Vollständige Beseitigung
ohne Entzündung.

Erfolgreiche Behandlung
durch d. technischen Leiter
jederzeit ununterbrochen.
Seit über 20 Jahren
nachweislich hervorragende
Erfolge.

Salus-Institut
Luisenstr. 4, P.
Sprechstunden d. leitenden
Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.
Telephon 27203.

RM. 20.- monatl.

Remington-Portable
Reise-Schreibm. d. voll-
kommenste, preiswer-
teste u. meistgekauft-
e der Welt f. Heim, Büro
u. Reise. 4 Millionen
Remington i. Gebrauch
Lieferg. sof. frei Haus.
Anfragen u. T. 554 an
den Tagbl.-Verlag.

English Tea

gut, billig, ausgiebig,
jedes Quantum.
Pfund Mk. 4.40

W. H. Doe, Blücherstr. 13, P.

Badhaus „Zwei Böche“

Säuerhalle 12
Badezellen
mit Rubebett
Vorstellung gegen Haut-
für Einheimische. 3124

Onziogyan

im Wiesbadener Tagblatt
haben immer Erfolg!



Es gibt nichts Besseres als eine frische
Stürmer Stück 5
ZIGARETTENFABRIK KEILES WIESBADEN
mit Wertmarken



SEVERAIN

Dreifach überlegen

heißt es heute in der schweren wirtschaftl. Notzeit
für jedermann b. Einkauf von Schuhwaren aller Art.

In unserer **Etage** verschleudern wir
mehrere 1000 Einzel- u. Resipaare
für Damen, Herren und Kinder zu

jedem nur annehmbaren Preise!

Schuhhaus Drachmann

Pt. u. 1. Stock **22 Neugasse** 22 Pt. u. 1. Stock
Bekannt für Qualitätsware. 3063



*Ihr Friseur
für*

ad. Michelsberg 6

in einer Stunde zu herabgesetzten Preisen
Keine Mißfarben. Unschädlich u. waschecht.

Fernruf 27440

Wasch- u. Bügelanstalt „Schwan“

Maria Plümacher, Wiesbaden-Dotzheim
nimmt noch einige Kunden an.

Rasenbleiche, Trocknen im Freien

Abholung und Zustellung frei Haus.

Annahmestelle **Wiesbaden, Dotzheim, Str. 36, I.**

Vervielfältigungsmaschinen

für jeden Zweck, für jede Branche.

Apparate von 27.— an.

Gebrauchte werden in Zahlung genommen.

KOCH AM ECK

Fernruf 26440.

3068

Rhein-Main Kaffee

bürgt für feinstes Aroma
und

Reinheit des Geschmacks

$\frac{1}{4}$ Pfd. 1.00, 0.90, 0.80, 0.70, 0.60 u. **0.50**

Aus unserer Konditorei:

Aprikosentorte **1.30**

Heidelbeerkuchen **1.00**

sowie alle anderen Feinbackwaren

und noch

5% Rückvergütung

F445

Rhein-Main

Verstärkter echter Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein

vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit
der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus
frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-
Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein
ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig
durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht,
Ischias, Nerven- u. Erkältungsschmerzen. Erkräftigt
wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln
und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in
den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie
zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen zu 80 Pfg.
1.50 Mk., 3.20 Mk. sowie lose ausgewogen.

Drogerie „Hygiea“ Janber

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 24. Telephon 22121.

Durch Aufstellen unserer neuen Berger-Hei-
mangel verschaffen Sie sich durch Einrichtung einer
Wäschemangelstube

eine solche gute

Existenz!

Interessenten, die über geeignete Räumlichkeiten
verfügen wollen sich an die Bügelanstalt „Blanca“,
hier, Moritzstr. 23 mündlich oder schriftlich wenden.
(Laden.)

Jetzt schmeckt Ihnen Leberwurst am besten

Sie ist ausgiebig und sparsam, hervorragend
in Qualität, täglich frisch und dazu:

sehr preiswert

Gutsleberwurst, für den Kenner $\frac{1}{4}$ Pfd. **45**,-
Kalbsleberwurst, etwas ganz Besonderes $\frac{1}{4}$ Pfd. **40**,-
Sardellen-Leberwurst, sehr pikant $\frac{1}{4}$ Pfd. **35**,-
Berliner Landleberwurst, die meist gekaufte $\frac{1}{4}$ Pfd. **30**,-
Hausmacher Leberwurst, ganz vorzüglich $\frac{1}{4}$ Pfd. **25**,-
Einfache Leberwurst, sehr gut $\frac{1}{4}$ Pfd. **12**,-

Wurstfabrik

Wilh. Bellwinkel

Sport und Spiel.

Rudern.

Lahn-Regatta in Limburg.

Der erste Tag der Limburger Regatta auf der Lahn wurde bei regnerischem Wetter durchgeführt. Am zweiten Tag besserte sich das Wetter, wodurch die sportlichen Leistungen mehr zur Geltung kamen als am Vortage. Die Mannschaft der Ruder-Gesellschaft schlug sich besonders erfolgreich. Auch die Lahnvereine hielten sich gut gegen die starke rheinische und mainische Konkurrenz.

Die Ergebnisse des ersten Tages:

Reinhold-Brach-Gedächtnis-Bier: 1. Weiburger Rv. 8:02 Min., 2. Wehlerer Rv. 8:38 Min. — Preis von Rastau, Jungmann-Achter: 1. Kölner Rv. 6:47,5 Min., 2. Saarbrücker Rv. 6:50 Min., 3. Rv. Wiesbaden-Biedrich 7:08,7 Min. — Vereins-Preis, Junior-Bier: 1. Rv. Germania Köln 7:51 Min., 2. Frankfurter Rv. Germania bei 1200 Mtr. aufgegeben. — Preis von der Imbig, B-Bier: 1. Weiburger Rv. 7:58,5 Min., 2. Rv. Preußen Köln 8:31 Min. — Bier ohne St.: 1. Frankfurter Rv. Germania 7:25,6 Min., 2. Mainz-Kasteler Rv. 7:32 Min. — Damen-Preis, zweiter Einer: 1. Kölner Klub für Wassersport (Schneider) 8:33,5 Min., 2. Rv. Rassel (Kürth) 8:36 Min. — Lahn-Achter: 1. Verein Ruder-Sport Gießen 6:56,2 Min., 2. Limburger Rv. 7:05,4 Min. — Taunus-Preis, Junior-Achter: 1. Kölner Rv. 6:37 Min., 2. Rv. Saarbrücken 6:41 Min. — Leichtgewichts-Bier: 1. Neuker Rv. 7:41 Min., 2. Rv. Preußen Köln 8:01 Min. — Trost-Achter: 1. Rv. Bad Ems 7:06 Min., 2. Limburger Rv. 7:22 Min. — Gesellschafts-Preis, Jungmann-Bier: 1. Saarbrücker Rv. Undine 7:40 Min., 2. Mainzer Rv. und Kölner Rv. aufgegeben. — Junior-Einer: 1. Rv. Saarbrücken (Hoff) 8:00 Min., 2. Rv. Rassel (Kürth) 8:25 Min. — Preis von Oranienstein, Zweiter Bier: 1. Rv. Rastau Frankfurter-Höchst 7:01 Min., 2. Rv. Germania Köln 7:02,3 Min. — Preis vom Schloß, Großer Einer: 1. Wehlerer Rv. (Leih) 7:58 Min., 2. Mainz-Kasteler Rv. (Hartmann) 8:08 Min. — Regattaverinspreis, Erster Achter: 1. Mainz-Kasteler Rv., 2. Renngemeinschaft Limburg.

Ergebnisse des zweiten Tages:

Preis von Limburg, Bier (Wanderpreis): 1. Frankfurter Rv. Germania 6:15,3 Min., 2. Mainz-Kasteler Rv. 1880 6:16 Min. — Preis von der Schaumburg, Dritter Bier: 1. Rv. Saarbrücken 6:42,4 Min., 2. Wehlerer Rv. 1880 6:47,4 Min. — Preis von Hohenfels, Jungmann-Bier: 1. Kölner Rv. 1877 6:43,6 Min., 2. Frankfurter Rv. Germania 6:46 Min. — Klub-Preis, Junior-Bier: 1. Frankfurter Rv. Germania 6:41,5 Min., 2. Weiburger Rv. 6:44,2 Min.; Koblenzer Rv. 1921 bei 300 Meter aufgegeben, Bad Ems, Wehler und Saarbrücken nicht gestartet. — Einzel-Preis, Jungmann-Einer: 1. Rv. Saarbrücken nicht gestartet, 2. Kölner Klub für Wassersport. — B-Jungmann-Bier: 1. Marburger Rv. 7:03,8 Min., 2. Gießener Rv. 7:08 Min. — Westwald-Preis, Zweiter Achter: ausgefallen, da Köln 1877 infolge Sieg nicht startberechtigt und Germania Köln die Meldung zurückzog, um im Großen Achter zu starten. — Großer Bier, Wanderpreis: 1. Mainz-Kasteler Rv. 1880 6:42,9 Min., 2. Frankfurter Rv. Germania 6:45,4 Min. — Lahn-Jungmann-Bier, Herausforderungspreis: 1. Marburger Rv. 7:05 Min., 2. Limburger Rv. 1907 7:09 Min. — Preis vom Schloß Dehrn, Dritter Achter: 1. Rv. Saarbrücken 6:13,5 Min., 2. Kölner Rv. 1877 6:17,8 Min. — Preis von der Lahn, Doppelzweiter ohne St. (Herausforderungspreis): Homburger Rv. Germania (Hedes/Kaalberg) geht, da Verein Ruder-Sport Gießen 1913 (Hagen/Janz) zurückgezogen, allein über die Lahn. — Ermunterungs-Bier: 1. Wehlerer Rv. 1880 7:01,6 Min., 2. Limburger Rv. 1920 7:20 Min. — Preis vom Greifenberg, Achter: nicht ausgefahren, weil Rv. Bad Ems durch Sieg ausgeschlossen und Limburger Rv. 1895 nicht gestartet. — Preis vom Dom, Großer Achter: 1. Mainz-Kasteler Rv. 1880 6:03 Min., 2. Rv. Germania Köln 6:06 Min.

Die 13. Offenbacher Regatta.

Der erste Tag der 13. Offenbacher Regatta wurde vom schlechten Wetter ungünstig beeinflusst. Der starke Wind machte das Wasser rau und stellte hohe Anforderungen an die Ruderer. Dagegen waren die Wasserverhältnisse am zweiten Tag gut. Im Hindenburg-Einer lieferten sich Paul-Oberstad und von Hoven-Ludwigshafen einen schönen Kampf, den der Frankfurter, obwohl er sich etwas verheuerte, knapp gewinnen konnte. Einen sehr scharfen Kampf gab es im Jubiläums-Achter zwischen dem Würzburger Rv. und dem Mainzer Rv., den die Würzburger ganz knapp zu ihren Gunsten entscheiden konnten.

Die Ergebnisse des ersten Tages:

Jungmann-Einer: 1. Gießener Rv. (Joedt) 5:50,8, 2. Offenbacher Rv. Undine (Fleischhauer) 5:21. — Staatspreis-Bier: 1. Karlshofer Rv., 2. Saarbrücker Rv. Undine 1 1/2 Länge. — Zweiter Bier o. St.: 1. Offenbacher Rv. 1874 Alleingang. — Junioren-Achter: 1. Würzburger Rv. 5:05,8, 2. Ludwigshafener Rv. 5:06,2. — Leichtgewichts-Bier: 1. Rv. Worms 5:36, 2. Frankfurter Rv. 5:41. — Hindenburg-Einer: 1. Frankfurter Rv. Oberstad (Paul) 5:42,2, 2. Ludwigshafener Rv. (von Hoven) 5:42,8. — Zweiter Jungmann-Bier: 1. Frankfurter Rv. Oberstad 5:37,8, 2. Rv. Hellas Offenbach 5:38. — Jungmann-Bier: 1. Saarbrücker Rv. Undine 5:35, 2. Frankfurter Rv. 5:36,2. — Gast-Bier: 1. Ludwigshafener Rv. Alleingang. — Doppelzweiter o. St.: 1. Mainzer Rv. 5:40,6, 2. Offenbacher Rv. Undine 5:41,8. — Ermunterungs-Bier: 1. Offenbacher Rv.



Deutscher Sieg im Großen Preis auf dem Nürburgring.

Rudolf Carracciola gew. wie wir gemeldet haben, im Mercedeswagen den ersten deutschen Automobilrennpreis, den Großen Preis von Deutschland. Mit 78 Sekunden Vorsprung ging Carracciola vor dem Franzosen Chiron nach 4 Stunden 38 Minuten 10 Sekunden durch das Ziel der 500-Kilometer-Strecke.

6:35,2, 2. Ad. SA. Universität Frankfurt 6:41. — Dritter Achter: 1. Offenbacher Rv. Undine 5:16,4, 2. Offenbacher Rv. 5:16,8. — Preis von Kumpenheim, Bier: 1. Ludwigshafener Rv. 5:41,8, 2. Frankfurter Rv. Sachsenhausen 5:43. — Dritter Einer: 1. Frankfurter Rv. Germania (Lindemann) 6:51,4, 2. Hanauer Rv. (Moeller) 7:02,2. — Jubiläumspreis-Achter: 1. Würzburger Rv. 5:01,8, 2. Mainzer Rv. 5:01,9.

Die Ergebnisse des zweiten Tages:

Begrüßungspreis, Einer für Junioren: 1. Frankfurter Rv. 1865 7:11,8, 2. Gießener Rv. 7:31,8. — Preis des Regatta-Ausschusses, Bier: 1. Rühlinger Rv. 6:33,8, 2. Karlshofer Rv. 6:42,2. — Preis vom Main, Erster Bier für Junioren: Ludwigshafener Rv. erhielt den Preis kampflös zugesprochen. — Karl-von-Opel-Gedächtnispreis, Achter für Jungmannen: 1. Frankfurter Rv. 6:10,6, 2. Rv. Hellas Offenbach 6:17,2. — Hafenpreis, Zweiter Bier für Junioren: 1. Offenbacher Rv. 6:23, 2. Ludwigshafener Rv. 6:29. — Hellas-Preis, Zweiter Bier: 1. Offenbacher Rv. 6:42 im Alleingang. — Preis von Jfenburg, Zweiter Einer: 1. Offenbacher Rv. Undine (Fleischhauer) 6:46,8, 2. Gießener Rv. (Joedt) 6:53. — Preis von Hohenheim, Dritter Bier: 1. Ludwigshafener Rv. 6:01,4, 2. Frankfurter Rv. Sachsenhausen 6:09. — Spektakel-Preis, Zweiter ohne St.: 1. Offenbacher Rv. 6:44, 2. Rv. Hellas Offenbach 6:54,8. — Taunus-Preis, Zweiter Achter: 1. Würzburger Rv. 5:39,6, 2. Offenbacher Rv. Undine 5:39,7 Min.

Radsport.

Die 18. Etappe der „Tour de France“.

Demusjere siegt vor Leducq und Stöpel.

Die 18. Etappe der „Tour de France“, die am Montag auf der 204 Kilometer langen Strecke von Aix les Bains nach Evian ausgefahren wurde, verlief nicht besonders aufregend, obwohl die 44 Fahrer zwei Berge, darunter einen von 1500 Meter Höhe, zu überwinden hatten. Erst 10 Kilometer vor dem Ziel unternahm der Belgier Demusjere einen Ausreißversuch, der glückte und ihm einen Vorsprung von 48 Sekunden einbrachte. Stöpel kam als Dritter ein, die Deutschen wurden in einer größeren Spingruppe an 8. Stelle platziert. Im Gesamtklassement hat Belgien gegen Frankreich gut aufgeholt, so daß hier noch mit einem spannenden Endkampf zu rechnen ist.

Ergebnisse:

18. Etappe Aix les Bains — Evian, 204 Kilometer: 1. Demusjere 7:57,13 Std.; 2. Leducq 7:58,01 Std.; 3. Stöpel, 4. Bulla, 5. Goedhugs, 6. Pelissier, 7. Redry, 8. Berwaede, Schepers, Thierbach, Siegel, Meke, Bufe, Siegel, Sieronski, Geper. — Gesamtklassement: Einzelfahrer: 1. A. Magne 126:35,13 Std., 2. Pessenti 126:40,47, 3. Demusjere 126:48,09, 4. Demaele 127:09,25, 5. Pegillon 127:12,44, 6. Berwaede 127:21,58, 7. Redry 127:24,22, 8. Faure 127:27,05, 9. Gremo 127:34,56, 10. Meke 127:38,49, 12. Thierbach 127:41,51, 19. Sieronski 128:07,12, 21. Bufe 128:10,08, 25. Stöpel 128:18,20, 26. Geper 128:21,55, 29. Siegel 129:39,49 Std. — Nationen: 1. Frankreich 381:15,02 Std., 2. Belgien 381:19,32, 3. Italien 382:30,14, 4. Deutschland 383:27,12, 5. Australien/Schweiz 383:42,46 Std.

Schwimmen.

Vänderkampf Deutschland-England 8:0!

Deutschlands Schwimmer konnten in zweitägigen Kämpfen über die englische Mannschaft einen eindrucksvollen Sieg erringen. Bereits am Samstag gelang es der deutschen Vertretung in Harburg-Wilhelmsburg, insgesamt vier Punkte zu erkämpfen, die einen günstigen Ausgang des Gesamt-Vänderkampfes, der in Lübeck am Sonntag fortgesetzt wurde, gewährleisten. Zunächst siegte die 4x200-Meter-Freistilstaffel in der Besetzung Deiters-Köln (2:27,6), Schrader-Hildesheim (2:26), Arndt-Magdeburg (2:29,4) und Heinrich-Leipzig (2:26,4) in der Gesamtzeit von 9:49,4 Min., während die englische Mannschaft Whitelide, Taylor, Brooks und Sutton mit zehn Meter Abstand 9:58,2 Min. benötigte. Das Wasserballspiel fiel mit 9:2 (5:1) überlegen an die Deutschen. Am zweiten Tag holte die 4x200-Meter-Freistilstaffel mit 9:46,5 Min. eine noch bessere Zeit heraus, während die Engländer (mit 10:01 Min.) noch schlechter abschnitten. Auch das zweite Wasserballspiel wurde wieder von Deutschland sicher mit 7:2 (3:0) gewonnen; Cordes und Bennede boten insbesondere ganz herzerregende Leistungen.

Tennis.

Frl. Horn-Wiesbaden schlägt Frl. Ko.

Wiederum hat die junge Wiesbadenerin Frl. Horn vom Tennis- und Hockeysport einen prächtigen Erfolg zu verzeichnen. Bei dem zur Zeit in München stattfindenden großen internationalen Turnier schlug sie in der Vorqualifikation des Damen-Einzels die bekannte Kölner Spielerin Frl. Koß ziemlich glatt 6:1, 4:6, 6:3. Frl. Koß besetzt bekanntlich mit Frau Friedleben, Frl. Hammer und Frau Schomburg die 3.-6. Stelle der deutschen Damenrangliste. In der Schlussrunde des Einzels um die bayerische Damenmeisterschaft kam Frl. Horn gegen die italienische Meisterin Frl. Valerio, die nach heftigem Kampfe mit 6:2, 7:5 die Meisterschaft an sich reißen konnte. Die übrigen Schlussrunden des Münchener Turniers bestritten: Herren-Einzel: der Spanier Maier und der Japaner H. Satoh; Herren-Doppel: H. Satoh mit seinem Landsmann Kamachi gegen die italienisch-deutsche Kombination del Bono/Kußmann.

Schach.

Der Vänderkampf in Prag.

In der 7. und 8. Runde des Vänderkampfes des Weltbundes in Prag, die am 16. d. M. in Angriff genommen wurden, konnten nur drei Kämpfe vollständig beendet werden. Österreich gewann gegen Norwegen mit 2 1/2:1/2, Dänemark gegen Spanien 3:1 und Deutschland gegen Lettland 2 1/2:1/2. Das letztere Ergebnis kam dadurch zustande, daß Ahues gegen Apsheneef, Bogoljubow gegen Mattison und Wagner gegen Petrov gewann, und Richter gegen Hajenfuß unentschieden machte. Der Wettkampf Deutschland gegen Ungarn endete mit einem deutschen Sieg 2 1/2:1/2. Andreas Steiner mußte gegen Bogoljubow die Magge streichen, nachdem er im Mittelspiel in Zeitnot den Gewinn ausgelassen hatte und später noch einige Fehler machte. In einer französischen Partie von Richter gegen Wajde nutzte er einen Fehler seines Gegners so geschickt aus, daß er die Partie in glänzender Weise in 26 Zügen gewann. In bestem Stil schlug Havasi Helling. Eine Hängepartie von Ludwig Steiner gegen Wagner endete mit remis 3 1/2:1/2. erzielte Amerika gegen Tschchoslowakei. 3:1 ergaben die Kämpfe Rumänien gegen Spanien, Lettland gegen Holland, Frankreich gegen Norwegen, Schweden gegen Litauen, Rumänien gegen Schweiz, Schweden gegen Norwegen und Polen gegen Rumänien. Mit 2 1/2:1/2 endeten die Kämpfe Österreich gegen Amerika, Amerika gegen Schweden, Italien gegen Dänemark, Holland gegen Ungarn, Frankreich gegen England, Südbawien gegen Litauen, Schweiz gegen Dänemark, Österreich gegen England, Tschchoslowakei gegen Holland und Ungarn gegen Italien. In der 9. Runde siegte Deutschland mit 2 1/2:1/2 über die Tschchoslowakei. Bogoljubow siegte über Flohr, während Ahues, Richter und Helling remis machten gegen Gilg, Rejfir und Oppocensky. Österreich schlug Italien 3 1/2:1/2, Frankreich und Holland trennten sich unentschieden.

Wandern.

Rhein- u. Taunuskreis Wiesbaden (E. W.). Die 8. Hauptwanderung erfolgte am Sonntag in Verbindung mit einer Auto-Taunusrundfahrt über Platte, Idstein, Tenne, Uffingen, Homburg, Cronberg, Königstein, Eppstein, Nauort. 181 Teilnehmer wurden in sieben Gesellschaftswagen durch die herrliche Landschaft geleitet. In Uffingen erfolgte die Begrüßung seitens des Taunuskreises Uffingen durch den 1. Vorsitzenden Heil; die anschließende Befestigung übernahm Herr Rektor Dr. Dienstbach. In der Saalburg wurden die Teilnehmer vom Taunuskreis Homburg erwartet. Nachdem der 2. Vorsitzende Roed eine kurze geschichtliche Erläuterung gegeben hatte, erfolgte der Aufstieg zum Herberg, der in Wolken eingehüllt, jede Aussicht verperzte. Beim Abstieg über den Marmorstein wurde durch einen Wolkenspalt Bad Homburg mit seiner herrlichen Umgebung im Sonnenglanz sichtbar. In Dornhölzhausen wurden die Wanderer von den Autobussen erwartet und zum Hotel „Schützenhof“ gebracht, woselbst die Schlusstrafe in Gemeinschaft des Homburger Taunuskreises stattfand. Es wurden Reden gewechselt, und nach einer Befestigung der Kuranlagen unter Führung der Homburger Herren erfolgte um 7 Uhr die Rückfahrt. Die Führung und Fahrleitung lag in Händen der Mitglieder Eichhorn und Klages und fand seitens der Teilnehmer einstimmiges Lob.

Im 1. Halbjahr 1931
Baugeld zugeteilt 16,3 Millionen RM.

Gesamtzuteilung in 6 1/2 Jahren 176,7 Millionen RM.

Die Gemeinschaft der Freunde
als älteste, größte und erfolgreichste deutsche
Bausparkasse hat 11755 Eigenheime finanziert; sie verschafft billige,
unkündbare Darlehen zum Bau und Kauf von Ein- und Mehrfamilienhäusern, sowie
zur Ablösung teurer Hypotheken. Verlangen Sie bitte noch heute die kostenlose Druckschrift K5
von der Bausparkasse

Wüstenrot, Gen. G. m. b. H.
Ludwigsburg/Württemberg
Auskunft durch: Karl Pfanschilling, Wiesbaden-Bierstadt, Bierstadter Höhe 82,
Telephon 26484.
Geschäftsstelle: Frankfurt/Main, Kaiserstraße 2, Telephon Hansa 27871.

Garagen, Stall, Keller

Garagen
zu verm. Leonorestr. 4.
Garagen
zu verm., mon. 12 M.,
Mainzer Str. 58, T. 23803
Motorradgarage m. Beiw.
zu verm. Moritzstr. 21, 1 r.

Mietgeheude

1-3-Zim.-Wohn. gel.
Sein, Taunusstr. 50, 2.
1-3-Zim.-Wohn.
Barterre od. 1. Etage,
Zentrum od. Verkehrsstr.,
leer od. teilw. möbl., gel.
Offert. mit Preis unter
T. 565 an Tagbl.-Verl.

Offizierswitwe

Sucht sonnige größere
2-Zimmer-Wohnung
mit fl. Küche, Bad, mögl.
Heizung, nur 1. Etage.
Preisoff. T. 567 Tagbl.-V.
Ältere Dame i. R. sucht
2-Zimmer-Wohnung
Nähe Stiftstraße, Offerten
unter T. 565 Tagbl.-V.
2-3-Zim.-Wohn., auch
Frontpforte in Villa, von
ruh. kinderlos. Ehepaar
loftig gesucht. Off. unt.
T. 566 an Tagbl.-Verl.

Ruhige Beamtenfamilie

3 Pers., pünktl. Zahler, i.
3-Zimmer-Wohnung in ruhigem
Haus. Schöne 3-Z.-Wohn.
in Vorort kann in Tausch
gegeben werden, bes. rote
Karte. Offerten u. T. 562
an den Tagbl.-Verlag.
Gesucht zum 1. 10. von
alleinst. Ält. Dame, Bwe.,
eine 3-Zimmer-
Wohnung

mit Bad und Zubehör.
in gut. Lage. Rote Karte
vorhanden. Offerten unt.
T. 568 an Tagbl.-Verl.

Gesucht

zum 1. April 1932 für
pers. Lehrer, 2 Pers.,
ruhige
3-4-Zim.-Wohn.
i. ruhigen, schön.
Lage. Angebote mit
Preisang. an W. H. R.
in Selsen (Rbb.).

In freier Lage (a. liebt.
Westen) beschlagnahmte
od. a. r. Karte
3-4-Zim.-Wohn.

mit Bad, bis 600 M.,
zu mieten gesucht. Offert.
unter T. 568 Tagbl.-V.

Älteres Ehepaar
sucht zum 1. Oktober in
ruhiger freier Lage 3-4-
Zim.-Wohn. mit Küche,
Bad, Manufaktur, Zentral-
heizung. Angeb. nur mit
Bekanntgabe u. T. 565 T.-V.

In freier ruhiger Lage
4-Zimmer-Wohnung
gesucht. Gef. Offerten
mit Preisangabe unter
T. 562 a. d. Tagbl.-V.

4-Zimmer-Wohnung
zum 1. 9. oder 1. 10. gel.
Off. unter T. 554 T.-V.

Sonnige
4-5-Zim.-Wohnung,
1. Etage, mittlere Preis-
lage, a. Off. gel. Angeb.
u. T. 567 an Tagbl.-V.

5-6-Zim.-Wohnung
in guter Lage zu mieten
gesucht. Off. mit Preis-
angabe unter T. 564 an
den Tagbl.-Verlag.

Herrschaftliche

Wohnung
von ca. 7 Zimmern, evtl.
mit Garage, ausgestattet
mit allen Erfordernissen
der Neuzeit und in freier
Lage, zum Herbst oder
evtl. auch erst zum Früh-
jahr, zu mieten gesucht.
Angebote mit Angaben
über Lage, Beschaffenheit
und Preis unter T. 297
an den Tagbl.-Verlag.

Gut möbl. Wohn- und
Schlafzim. m. Küchen-
möbl. Gerichten, von 14
kinderl. Ehepaar lof. gel.
Offerten an Salitz, Adol-
heidstr. 85, 1.

Kinderl. Ehepaar, stabl.
Angest., sucht möbl. Wohn-
schlafzim. m. Küchen-
möbl. od. Alk. Off. unter
T. 569 an Tagbl.-Verl.

Ältere Witwe sucht zum
1. Nov. billige möbl. 3im.
Offerten mit Preisangab.
unter T. 567 Tagbl.-V.

**Verständiger sucht an-
ständ. möbl. 3im. Off.
u. T. 565 an Tagbl.-V.**
**Witt. Dame sucht leer-
3im. u. Küchen- in fl.
Haus. Ausführl. Off.
mit Preis an
H. Lumb,
Edernförderstr. 2, 2.**

**Gesucht 1-2 fl. Räume
in Villa oder Herr-
schaftshaus, für Büro-
zwecke. Hausmeisterstelle
od. Verwalt. Off. u.
T. 567 an Tagbl.-V.**

**Fr. sucht leere heizbare
Manufaktur, evtl. mit fl.
Reibstr. Off. unt. T. 568
an den Tagbl.-Verlag.**

**Wohnungen
zu verkaufen**
2 Zim. u. Küche zu tausch.
gesucht. Off. unt. T. 566
an Tagbl.-Verl.

Fremdenheime

**Pension
„Haus Grönd“**
Sehr ruhige, Garten,
gepflegtes Haus, gut möbl.
3 Zimmer, teilw. mit fließ.
Wasser, mit Frühstück von
3 Uhr an, volle reichl.
Verpflegung u. 6 M. an
Wegstr. 3, am Leberberg

Geldverleher

Kapitalien-Angebote
**Bartredite gegen Möbel-
durch Mante, Doh. Str. 6.**

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Wohnhaus

mit Laden F352
und Hintergebäude sowie großem Garten in
mitten der Stadt Bockenheim zu verkaufen.
Anfragen an den Eigentümer
Georg Euler, Tübingen

Verkäufe

Privat-Verkäufe
**Badwaren-
Verkaufsgehalt**
mit Café-Konzeption zu vl.
Erzherz. 1000 M. unt.
Angeb. u. T. 568 Tagbl.-V.

Geschäft
in bester Lage, guter Um-
satz, Miete 60 M. mit fl.
umständl. über lof. zu
vl. Off. u. T. 567 Tagbl.-V.

Schäferhündin
1 1/2 Jahre alt, sehr wach-
sam, für 20 M. zu verk.
Helenenstr. 24, 2 r.

Wandarm. Georgette-Kleid
neu, Größe 44, bill. zu
verkauf. Dillmann, Hoch-
hagenstr. 16.

Seltene Gelegenheit.
Einige gutbehalt. Herren-
anzüge in versch. Größen
loftig zu verkauf. Fried-
richstr. 40, 2 r.

Fräulein und Gehrod
(mittlere Größe) aus gut.
Haus zu verk. Off. unt.
T. 567 an Tagbl.-Verl.

Damen-Sattel
Sehr gut verarb. Damen-
Sattel sowie mehr. eleg.
mod. Kleider, 42-44,
bill. abzug. Weh-Deul,
Abeggstr. 3, a. Leberberg.
Telephon 22426.

Arzt-Mikroskop
(fabrikneu) erkl., sehr
preiswert abzugeben. Off.
u. T. 565 an Tagbl.-V.

Achtung! Wirte!
Biergärtner 7/8, Apfelw.,
Gläser, Tischdecken, Kaffe-
tassen u. Kännchen, Tell.,
Platten u. versch. billige
zu verkaufen. Fr. Radio-
Anlage mit 3 Lautsprech.,
Grammophon mit Platt.
zu verk. Tagbl.-V. T. 569

Neue Schlaf-Einrichtung
(Eiche) u. Küchenanrichte
billig zu verkaufen.
Goebenstr. 33, 1 links.

Kapitalien-Gesuche
2000 M.
gegen gute Sicherheit ge-
sucht. Off. unt. T. 569
an den Tagbl.-Verlag.

Sichere Kapitalanlage.
Dauer-Erfolgreich
1. Kref. in Herrn. Erf.
1000 RM. Offerten unt.
T. 566 an den Tagbl.-V.

1. Goldkupon, 1500 RM.
mit Nachlass zu verkauf.
Offerten unt. T. 567 an
den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Kaufgeheude
Haus
in Vorort zu kaufen ge-
sucht. Off. unt. T. 560
an den Tagbl.-Verlag.

Haus
in guter Lage und sehr
gutem Zustand mit 3 u.
4-Zimmerwohnungen, preis-
wert bei großer Anzahl.
zu kaufen gesucht.
Offerten unt. T. 566 an
den Tagbl.-Verlag.

Friseur
Sucht gut. fl. Haus mit
Wohn- u. Bad, ev. Gart.,
i. Kreutz. a. Verkauf. b.
15.000 M. Tausch. bei
Dr. Fleischer, Adolfs-
allee 41.

Ich kaufe
ein Etagenwohnhaus mit
3-4-Zimmerwohnungen,
bei großer Anzahl. An-
gebote u. T. 568 Tagbl.-V.

KL. Haus
zu kaufen gesucht. Off. u.
T. 568 an Tagbl.-Verl.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

Größte Gelegenheit.
Nette fl. Villa - 6 Zim., Bad, Zentralb.,
vorz. im Stande, vornehm. Lage, weg.
Reizung, 20.000 M. unt. Selbstk., für nur
25.000 M. zu verk. Wertpap. verb. in Zahl.
gen. Immo.-Büro Engel, RDM., Biederstr.
5a, Telefon 24228.

2-Sitzer Opel
4/16 PS, überholt, lofot
zum Preise von 500 RM.
zu verkaufen. Offerten u.
T. 565 an den Tagbl.-V.

4/20 PS Opel
2-Sitzer, mit All-
wetterverbed., wie
neu, bestens gepf.,
an schnellentloffen.
Kaufgeheude billig
zu verkaufen. Off. u.
T. 568 an Tagbl.-V.

Opel 10/40 PS
1 1/2 T., neu bereit und
Maschine überholt, billig
zu verkaufen. Off. unter
T. 565 an Tagbl.-Verl.

Opel
4-Sitzer, 4/16 PS, 600 M.,
Pantherer mit Beiwagen,
600 verm. 350 M. geg. bar
zu verkaufen. Adresse im
Tagbl.-Verlag.

Motorrad 250 ccm NSU,
fabrikbereit, für 150 M.
Motorrad-Lichtanlage
25/6 mit Scheinwerfer,
kompl. für 65 M. verkauft
Strauch, Eltville,
Schwalb Str. 44, Tel. 218

Gebr. Padelboot
mit Segel für 70 M. zu
verkaufen. Hans Gähler,
Nah. Bootsch. Steinheimer
Schierstein.

Faltboot, Hart-3meter
zu verkaufen, Br. 30 M.,
Offerten unt. T. 566 an
den Tagbl.-Verlag.

Elektrischer
Krankenjahrtuhl
fast neu, zu vl. Weber-
gasse 3, 5. Ehner.

Eleganter Zimmerwagen
zu verkaufen. Hellmuth-
straße 12, 3.

Badeofen, 15 M.,
zu verkaufen. Mehger,
Seerodenstraße 29, 1.

2 Grabsteine
mit Schrift a. 25 und
30 M. zu verk. Reich-
straße 34, Dth. 1 rechts.

Händler-Verkäufe
Die beste
Kapitalanlage
sind gut gearbeitete
Möbel
von Karl Reichert,
Möbelschreineri.,
9 Brantenstraße 2.

**Großes Lager in Schlaf-
zimmer, Speise- u. Herren-
zimmer und Eichen.**

Möbel
von
KOCH
Bleibender
Wert
Möbel-Koch
6 Wellritzstr. 6
nächst der
Schwalbacher Straße
Durchgehend geöffnet.

Eleg. Eichen-Schlafzim. m.
Kleider-Schrank mit
Innenziegel 590 M. Mark.
Eleg. Eichen-Speisesim. m.
groß. Auszug u. Stühle
550 M. Mark. Eleg. Eichen-
zimmer, kompl., 500 M.
Diegemälde u. Klubsessel
loftig zu verkaufen. Be-
stimmung ab 9 Uhr vorm.
Wiesbaden.
Adolfsallee 22, Barterre.

Speisesimmer,
taufel, Kuch., sämtl. zu
verk. Jahnstraße 10, 1.

Nur
440.-
RM.
kostet das moderne
Stübrige Eichen-
Schlafzimmer
in jeder Holzart
und Preislage!

Betten-Stern
Wiesbaden
Mauergasse nur 6 u. 15

Im Schwarzwälder
Möbelhaus
kaufen Sie jetzt preisw.
Eigene Anfertigung.
Zahlungserleichterung.
Scheinermeister Stoll u.
Schlach, Heroldstraße 11.
Nur
morgen Mittwoch
wegen Räumung des
Lokals billig:
1 fl. Bücher-Schrank,
1 Rund-Kantisch,
1 Schreibtisch-Sessel,
1 ant. Uhr,
2 Schrank,
2 Tischgrammophone u.
Schallplatten,
elektr. Lampen,
Austellflächen,
Damen-Kleider,
Schuhe, Bücher,
Handtücher
u. sonst noch vorhandenes
mehr zu verkaufen
Taunusstr. 55, Paden.

Kpl. weiße Kücheneinricht.
40 M., weiß emaillierter
Küchenherd, gr. Klurgar-
herde 25 M., 2 Tefnpf-
e billig abzugeben. Riehl-
straße 11, Barterre.

Nähmaschine
billig zu verkaufen. Fried-
richstraße 29, 1.

Eine Anzahl antiker
Schreibmaschinen bill. ab-
zugeben. Gräfe, Witten-
str. 15, 1. Ecke Bahnhofstr.

Kaufgeheude
Lebensmittel-Geschäft
zu kaufen oder
Laden
zu mieten gesucht.
Off. mit Preisangabe u.
T. 568 an Tagbl.-Verl.

Obst
auf dem Baum
kauft gegen lofotige
Barzahlung
Telephon 20266

Obst
auf dem Baum sowie
ganze Baumstücke
zu kaufen gesucht. Off. u.
T. 568 an Tagbl.-Verl.

Zu kaufen gesucht
ein guterh. Pelz-Mantel
für etwas forpulenten
Herrn. Angebote unter
T. 305 an Tagbl.-Verl.

Herren-Anzüge
Schöne Mäntel, Leinwand,
Möbel, Deckbetten, lauf.
D. Sipper, Tel. 24878

Zahle
die höchsten Preise
für antike Herren-
Damen- u. Kinderkleider,
Schuhe, Weizen u. w.
Klein,
Coulstraße 3, 1.

Piano
zu kaufen gesucht. Off. u.
T. 564 an Tagbl.-Verl.

Guterhaltenes
Piano
(dunkel oder schwarz) zu
kaufen gesucht. Off. mit
Preisangabe unt. T. 567
an den Tagbl.-Verlag.

Wirtschaftsklavier
und 50 Stühle
zu kaufen gesucht. Off. u.
T. 569 an Tagbl.-Verl.

Suche
6 bis 8 Schlafzimmer,
einzelne Schränke

**Tische, Stühle, Küchen-
geräte, Kleider und einzelne**
Möbel gegen bar zu kauf.
Hans Ernst, zur blauen
Möbelaule, Heroldstr. 3.

Kaufe Möbel
D. Kannenberg,
Schwalbacher Straße 73,
Tel. 23129.

Suche zu kaufen gegen
Kasse kompl. Haushalt o.
Speises., Herren-, Schlaf-
zimmer und Küche, sowie
Kartentisch. Off. unter
T. 562 an Tagbl.-Verlag

Ständiger Ankauf
von Möbeln
Bozel, Brantenstraße 19,
Telephon 22693

1 Eichen-Schrank zu kaufen
loftig Markstr. 9, 1 lft.

Gegen hohe Bezahlung
kaufe Möbel all. Art.
Offerten unter T. 567 an
den Tagbl.-Verlag.

Mod. gebr. Schlafzimmer
zu kaufen gesucht. Off. u.
T. 569 an Tagbl.-Verl.

Ein breiter Diwan
od. Couché, eine moderne
Stehlampe u. 1 Teppich
(3 1/2 x 4 od. 4 x 5), Verler
od. bestes deutsches Fabr.,
in helleren Farben, alles
nur in bestem Zustand,
aus Privatband zu kauf.
gesucht. Off. m. Preisang.
u. T. 567 an Tagbl.-V.

Trüberttoiletten
mit Waschbecken, zu l. gel.
Off. u. T. 567 Tagbl.-V.

Lumpen Flaschen Papier
kauft zum äußersten Tagespreis nur
Chr. Heesen,
Hinterh. P., Tel. 21495.
und holt überall ab. Vor Verkauf

Am Rande Europas.

Schlendern durchs orientalisches-balkanisch-europäische Sofia.

Von Karl Lüdge.

Noch vor wenigen Jahren hatte man in Sofia ein zweifelndes Achselzucken für die Behauptung, daß der Bulgare sich in erster Linie als Oriental und dann erst als Europäer fühle. Heute weiß der Bulgare entrüstet zurück, als Oriental zu gelten. Der Nationalstolz ist in diesem Land gewachsen. Die 500 Jahre Türkenherrschaft sind ausgelöscht in der Erinnerung. Die Bulgarenhauptstadt wünscht als europäische Hauptstadt zu gelten, und hat den Zug der Zeit insoweit ganz richtig erfasst, als sie auf die auch in Deutschland vorliegenden Druckstrichen schreibt: „Besuchen Sie Sofia, die Hauptstadt Bulgariens, die Stadt des Touristen und der Mineralbäder“.

Diese Kennzeichnung ist natürlich nicht falsch; aber wesentlich dürfte für die Anlockung von Fremden die Randlage der Stadt zwischen Orient und Abendland sein. Gerade die vielen Merkmale, daß hier der Orient bis vor 50 Jahren (als 1878 Bulgarien konstituiert wurde) sich tief in Europa mit Minarets und Moscheen, verschleierte Frauen und Baisers einischob, ist von Reiz für den europäischen Besucher! Und die wirre Sanktheit des Balkans mit seinen trachtenbunten Volkstypen fesselt ihn nicht weniger als die Rahlheit und Karaberei des Gebirgszuges Balkan. „Stadt der Touristen“ kann sich nahezu jede Stadt nennen, und Mineralbäder gibt es ebenfalls überall.

Die Einreise in die Randstadt zwischen Orient und Europa ist für Reichsdeutsche, die einstigen Verbündeten der Bulgaren im Weltkrieg, nur mit Mühe möglich; es ist eines der teuersten, etwa 12 Mk. mit Nebenkosten, und es wird nur von den Gefährlichkeiten in den Hauptstädten (Berlin, Wien, Belgrad usw.) erreicht. Nicht fremdenfreundlich ist weiterhin die Maßnahme, daß man Fahrtunterbrechungen beschleunigen lassen muß und daß die Beamten entgegen der allgemeinen Schlagheit auf dem Balkan nicht deutsch sprechen. Und schließlich muß sich jeder Besucher persönlich auf der Polizei melden und den Pass abliefern, und er hat ihn selbst später, wenn er abreist, wieder abzuholen. (Aber das ist wohl eine berechtigte Eigentümlichkeit des Landes und darüber hinaus bei dem stark gespannten Verhältnis mit seinen Nachbarn eine Notwendigkeit?) Sonst ist der Fremde unbehelligt. Im Gegenteil, wenn er den Schutzmännchen um Auskunft fragt, wird er spontan durch Blide Duhender im Ruherbeigeilteit Neugieriger „gebulbt“, zumal, wenn die Leute erfahren, daß er ein „Germans“ ist.

(Übrigens sprechen die Schutzeute nur Bulgarisch; und Studenten sind — auf französisch! — die Dolmetscher!)

Vom Hauptbahnhof Sofia führen zwei Straßen in die Stadt; die eine schmal, nichtsagend, in anscheinend großem Umweg, wo die Tram mit schmutzigen Wagen fährt, die andere geradeaus, anscheinend unmittelbar in die Stadt. Aber man sollte den Umweg machen! Da präsentiert sich Sofia vorteilhafter.

Für den Europäer ist natürlich die direkte Straße von Reiz! Unvorstellbar „balkanisch“ ist diese Straße, d. h. Straße ist eigentlich eine Übertreibung! Es ist ein Feldweg, ungewöhnlich breit, der, abgesehen von einem schmalen gepflasterten Streifen, aus Unrat, Kot, Schutt usw. besteht. Die Häuser sind ärmlich, trostlos. Hier zeigt die Stadt, genau wie mit den aus dem Weltkrieg noch herumstehenden hunderten verschossenen Güterwagen, Personenwagen und Lokomotiven auf den Gleisen des Güterbahnhofes, den ganzen Jammer des Landes. Das tapfere Volk hat die Balkankriege siegreich geführt und wurde zum Schluss immer um den Erfolg betrogen, und auch der österreichische Weltkrieg brachte statt des erhofften Gewinns nur neue große Verluste.

Sofia hat sich im Stadtkern und im Schloss- und Universitätsviertel besonders in den Jahren nach dem Weltkrieg trotz der trostlosen Verfassung der städtischen und staatlichen Finanzen zur völligen europäischen Großstadt entwickelt. Die Reste Balkan und Orient verkörpern die überwältigend imposanten Scharen Stiefelpuher, die in Kolonnen von 8 bis 20 nebeneinander an Eden, Kreuzungen, Plätzen usw. sitzen und — glänzende Einkommen haben sollen. Man sieht Fes und Turban, Zigeuner und Trachten in den Straßen. Europa, Balkan und Orient stoßen überall aufeinander. Die Offiziere sind elegant, d. h. mehr soldatisch-straff als französisch-elegant wie die vielen Offiziere in Belgrad.

Die Seitenstraßen sind in Sofia größtenteils ungepflastert. Das ist bei Regen ein Bild! Aber nach Regen kommt ja die Sonne wieder.

Im Ethnographischen Museum bei der Rodno Sotranja (Reichstag) sind mit Goldschmuck und Geschick die farbbunten Trachten aus Mazedonien, Balkangebirge, Sofia und anderen Gebieten zur wirksamen Schau vereint. Es gibt ein

Kriessministerium, ein Kavallerie-Museum, Naturgeschichtliches und Archäologisches Museum in Sofia. Die neue Kathedrale ist das großartig-feierliche Hauptbaustück der Metropole, nachdem die alte Kathedrale vor einigen Jahren durch Erdbeben zerstört und noch nicht wieder gänzlich hergestellt worden ist; sie gilt als größte und schönste Kirche auf dem ganzen Balkan. Die großen Mauern der Sofia Sofia, der ältesten orthodoxen Kirche von Sofia (die der Stadt den Namen gab) ist das historisch wichtigste Baudenkmal der Stadt; byzantinisch, aus dem 6. Jahrhundert.

Dem Befreierzaren Alexander I. von Rußland wurde in Dankbarkeit ein Denkmal auf dem schönsten Platz errichtet. Die Russen haben starken Einfluß im Lande; besonders nach dem Weltkrieg. Während Belgrad immer stärker nach Deutschland und der deutschen Kultur tendiert, ist unter dem maßgeblichen Einfluß der Russen in Sofia davon wenig zu spüren, trotz der vielen deutschen Zeitungen und der deutschen Zeitung „Bulgarisches Tagblatt“ und der fast ausschließlich gespielten deutschen Tonfilme.

Einen starken Trumpf hat Bulgarien und besonders Sofia bezüglich des Fremdenverkehrs in der Hand: es ist das unbedingt billigste Land Europas! Als ich nach Bulgarien reiste, prophezeite mir ein Kundiger, daß ich die dreifache Zeit dort verweilen und doch nur die Hälfte des vorgesehenen Betrages ausgeben würde. Ich bin zwar nicht länger als beabsichtigt geblieben; aber ausgegeben habe ich tatsächlich so gut wie nichts. Für ein Mittagessen zahlte ich häufig nur 35–40 Pf., selten über 50 Pf. Die Schachtel Zigaretten erstand ich um 15 Pf. (5 Lewas); bis kurz zuvor hatte dieselbe Sorte nur 3 Lewas (9 Pf.) bei 20 Stück Inhalt gekostet; und die Zigaretten sind gut in diesem Lande! Der Halbliter Wein stellt sich oft nur auf 25–30 Pf.

In den Hotels zahlt man, und zwar in guten Häusern, für ein Einbettzimmer etwa 50 Lewas (1,50 Mk.) pro Nacht, in den zwei drei führenden Häusern, die allerdings ausschließlich von Ausländern aufgesucht werden, dagegen die ganz allgemein in Europa üblichen Sätze von 4,50–9 Mk. pro Nacht und Bett. Herrschaften, die in diesen Häusern abgestiegen sind, um Sofia und Bulgarien kennen zu lernen, werden vom „Paradies der Billigkeit“ ebenso wenig etwas gemerkt haben wie von den ungepflasterten Seitenstraßen, Zigeunerquartieren und den vielen Zeichen des Zusammenpralls zweier Kulturen.

Jeden Freitag findet eine billige

Rheinfahrt

mit dem Dampfer der Köln-Düsseldorfer-Ges. nach

Koblenz

statt Mitglieder und Freunde unseres Bundes sind herzlich eingeladen.

Preis für Hin- und Rückfahrt 4.75 Mk.

Karten sind nur in dem Musikhaus Schellenberg, Kirchgasse 33, Hapag-Reisebüro, Kais.-Fr.-Platz 3 und in der Geschäftsstelle Klarenthaler Straße 2 erhältlich. F837

Abfahrt 7.20 Uhr. Rückfahrt 2.36 Uhr

Besuchswochendienst des Evang. Bundes Zweigvereins Wiesbaden.



Residenz-Café
Luisenstraße 42, I. Inh.: Kaipfinger
Feines Familien-Café

Restaurant Perkeo

Klopslockstraße 21

Mittwoch:

Schlachtfest

Ausschank Germania-Pilsner

Max Gross.



Vertilgt die
Ameisen

mit

FLIT



Walhalla Theater

Nur noch einige Tage

Franz Lehars Tonfilmoperette

Zigeunerliebe

mit

Lawrence Tibbett

Auf der Bühne:

Charlotte Christann

die Wiesbadener Künstlerin

4, 6, 15, 8, 30 Uhr.

Walhalla Gaststätte

Morgen Mittwoch:

Großes Militär-Konzert



Thalia-Tonfilm-Theater

Kirchgasse 72

Heute Premiere des
Ton- und Sprechfilms

Flachsmann als Erzieher

nach der bekannten Komödie
von Otto Ernst.

Regie: Carl Heinz Wolff.

Darsteller:

Alfred Braun, Paul Henckels, K. Lilien,
Charlotte Ander, Gustav Rickelt.

Ein Sprechfilm, der nicht nur als Unterhaltung
(esselt, sondern darüber hinaus ein Schauspiel
mit aktueller Problemstellung ist.

Reichhaltiges Beiprogramm.

Wochentags: 4, 6, 15, 8, 30 Uhr
Sonntags: 3, 5, 7, 9 Uhr

DER TASCHEN-FAHRPLAN

des Wiesbadener Tagblatts

In dem bekannten handlichen Buchformat, mit vermehrtem Inhalt (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich.

Preis 30 Pfg.

Gültig für den Sommer 1931

Rochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 22. Juli 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.
1. Rondo-Marsch von A. Genée.
2. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von A. Herold.
3. Fantasie aus d. Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ von A. Maillart.
4. Cellohornchen-Volka von D. Fetzta.
5. Morgenblätter-Polka von J. Strauß.
6. Potpourri aus der Operette „Der Bettelstudent“ von C. Millöcker.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 22. Juli 1931.

16.30–18 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Kapellmeister A. König, Mainz

1. Militärmarsch von J. Schubert.
2. Ouvertüre zur Oper „Si l'états toi“ von A. Adam.
3. Ballett-egyptien (Vier Sätze) von A. Luigini.
4. Fek-Polka von E. Löffel.
5. Feenmärchen, Walzer von Joh. Strauß.
6. Die Jungfrau von Orleans, Ouvertüre von A. Södermann.
7. Fantasie aus der Oper „Tiefenland“ von E. d'Albert.
8. Victoria-Marsch von J. v. Blon.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

20 Uhr:

Monstre-Konzert.

Armee-Marsch-Abend.

Ausgeführt v. der verstärkten Wiesbadener Orchester-vereinigung des Deutschen Militär-Verbandes (ehem. Militär-Musiker.)

Leitung: Kapellmeister R. Haberland.

1. Titanen-Marsch von C. Stork.
2. Einleitung und großer Marsch zum Festspiel „Deutschlands Strom“ von R. Rembeuer.
3. Jubel-Ouvertüre von C. M. v. Weber.
4. Triumph-Marsch aus der Oper „Aida“ von Verdi.
5. Der alte Dessauer, für Trompete-Solo, 3. Fokten.
6. a) Marsch Nr. 9.
b) 1. Bataillon-Garde, Armee-Marsch Nr. 7.
c) Koburger Jolias, Armee-Marsch Nr. 27.
7. Soldatenlieder-Potpourri von Hannemann.
8. a) Steinmetz-Marsch, Armee-Marsch Nr. 197 von Brattisch.
b) Indra-Marsch, Armee-Marsch Nr. 155 von Fr. v. Flotow.
c) Hohenzollerberger, Armee-Marsch Nr. 1.
9. a) Friedrichs Rex, Grenadier-Marsch von Saded.
b) Kaiser-Friedrich-Marsch von C. Friedemann.
c) Großer Zapfenstreich und Gebet.

Eintrittspreis: 1 Mk. Dauerkarteninhaber: 0.50 Mk. Zuschlag.
Der Reinertrag ist für die erwerbslosen Mitglieder des Verbandes bestimmt.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Wälschenbier- und Wälschfabrikation G.m.b.H. in Wiesbaden, Weberstraße 21, wird nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs vom 5. Mai 1931 aufgehoben.
Wiesbaden, den 15. Juli 1931. F143a
Das Amtsgericht Abt. 6b.

Zwangs-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 22. Juli, 15 Uhr (3 Uhr) ver-
steigert sich
Nettelbedstraße 24
zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung:
1. 1 Diwan, 1 Sofa, 2 Sessel, 4 Polsterstühle, 1 Bett-
stelle mit Matratze, 1 Chaiselongue, 1 Kassetten-
schrank, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, versch.
Einrichtungsgegenstände, 1 Armband, silberne Dolon u. versch.
kunstgewerbliche Ketten.
2. 1 Kassettenschrank, 1 Barrenschrant, 1 Formular-
schrank mit Rollverschlus, 1 Theke, 1 Schreibmaschi-
ne, 1 Kleiderschrant, 1 Vertigo, 1 Diwan, 1 Büfett,
1 Kredenz, 1 Vitrine, 1 Sessel, versch. Bücher, ver-
schiedene Damenkleider, 1 Damenmantel u. a. m.
Versteigerung zu 1. findet bestimmt zu 2. teilw. statt.
Schreiber, Gerichtsollversteher Fr. A. Weikendstraße 34, 1

Zwangs-Versteigerung.
Am Mittwoch, d. 22. Juli 1931, 16 Uhr versteigert
sich in Wiesbaden
Nettelbedstraße 24:
1. 1 Harmonium, 1 Bücherschrant, 1 Chaiselongue m.
Decke, 1 Vitrine, 1 Barrenschrant, 1 Regal, 2 Theken,
1 Kassettenschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Flügel,
1 Schreibtisch, 1 goldene Uhrkette, 1 silbernes Siga-
rettenetui, 1 Auto, 1 Truhe, 1 Schreibmaschine, 1
Umbau, 1 Kredenz, 1 Gasheizofen, 1 Papierreiß-
maschine, 8 Herrenuhren, 9 versch. Ringe, 10 Uhr-
ketten (Silber), 2 Standuhren, 1 Schreibtischuhr,
4 Ölgemälde, 1 Klubsessel, 1 Teppich, 1 Verbin-
dungsstück, 1 Schrankgrammophon, 1 Klavier,
1 Staubsauger, 2 Fahrräder u. a. m.
2. 1000 versch. Bücher, 800 ungeb. Bücher, 30 versch. Bilder
zwangsweise öffentlich meistbietend geg. Barzahlung.
Ort der Versteigerung zu 2. wird im Termin
bekanntgegeben.
Bette, Obergerichtsoffiz., Rüdesb. Str. 33, T. 20773.

Statt Karten.
Für die vielen Glückwünsche und die reichen
Blumengaben zu unserer Vermählung sagen wir
allen Freunden und Bekannten hiermit unseren
herzlichsten Dank.
Dipl.-Ing. Karl Heinz Bußmann u. Frau
Margarete, geb. Stoll.

Auto-Lastzug
zur Mitnahme von Kaufmannsgütern von
Wiesbaden nach Frankfurt am Main bietet
zum 23. Juli an
Berthold Jacoby
Nachf. Robert Ulrich, G.m.b.H.
Tannusstraße 9 Tel.-Sammel-Nr. 59446

Empfehle meinen gutbürgerlichen
Privat-Mittagstisch
BAUM, Marktstr. 9, 1, früher „Pfälzer Hof“

Luft- u. Sonnenbad
Unter den Eichen
Heil- und Erholungsstätte 1. Ranges.
Von Aerzten bestens empfohlen.
Angenehmer Ferienaufenthalt
Ruhedepots - Familienpark - Spielplätze
Duschen - Gläser - Massagen.
Geöffnet von 6 Uhr früh bis zum
Eintritt der Dunkelheit.
Ferienkarten F492
zu ermäßigten Preisen, gültig für die Zeit
vom 10. Juli bis einschl. 12. August.
Für Schüler RM. 3.50
Nebenkarten hierzu (für
Brüder und Schwestern) . RM. 2.50
Erwachsene RM. 5.—
Ehepaare RM. 8.—
Familien (einschl. Kinder
unter 14 Jahren) RM. 10.—
Nebenkarten hierzu (für
ältere Kinder u. Haushalts-
angehörige) RM. 3.—
Ferien-Nebenkarten werden auch zu den
bereits gelösten Sommerkarten ausgegeben.

**Hand-
werker**
legen die Herstellung ihrer Druckfachen in
unsere Hand. Wir bieten Gewähr für gute
Ausführung bei billigster Berechnung

**I. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**
Kontore im Tagblatt-Bau
Schillerstraße links / Telefon 50031

Nun versuchen Sie einmal

Trocken-Opekta



Vorsicht
bei Opekta-Einkauf
Nur echt
m. dem dampfenden
10-Minuten-Topf.

das ist Opekta in Pulverform. Auch Trocken-Opekta hat sich
überaus schnell die Gunst der Hausfrauen erworben; denn
es ist das beste Trocken-Gelierpulver, das es gibt und schon
in kleiner

Packung zu 25 Pf.,

hinreichend für 2 Pfd. Marmelade, erhältlich. Die Anwendung
ist überaus einfach, und wir bringen hier ein einheitliches

Rezept für alle Früchte:

- a) **Marmelade:** 1 Pfd. Früchte, gut zerdrücken, auf Feuer
setzen und den Inhalt einer Packung zu 25 Pf. in die Frucht-
masse streuen. Die Früchte unter Rühren zum Kochen bringen
und etwa 1 Minute durchkochen lassen, jetzt 1 Pfd. Zucker
hinzu, 4-5 Minuten brausend durchkochen. Bei Stachelbeeren
und Johannisbeeren nimmt man sogar 1 1/2 Pfd. Früchte und
1 1/2 Pfd. Zucker und eine Packung zu 25 Pf., sonst genau
wie oben.
b) **Gelees:** 3/4 Pfd. (= 3/8 Ltr.) Fruchtsaft und 3/4 Pfd. Zucker,
sonst genau wie oben.

Genaueste Gebrauchsanweisung ist jeder Packung aufgedruckt.
Doppelte Portionen kocht man 6-7 Minuten, vierfache Portionen 10 Minuten.
Zur Aufklärung: Trotz unserer vielfachen dringlichen Hinweise werden von
manchen Hausfrauen immer noch unsere Kochvorschriften durch willkürliche oder
unbewusste Änderung der Mengen an Frucht, Zucker und Opekta, oder durch
Beifügen von Wasser falsch angewandt, was unbedingt zu Fehlkochungen führen
muß. Machen Sie jetzt mal mit Trocken-Opekta den kleinsten Versuch zu 25 Pf.,
beachten Sie genau das Rezept, das jeder Packung aufgedruckt ist, und wir über-
nehmen alsdann für unbedingtes Gelingen

volle Garantie.

Opekta flüssig, wie bisher, jedoch in verstärkter Qualität: Normalflasche RM. -95,
Doppelflasche RM. 1.70.

In allen Drogerien und guten Lebensmittelgeschäften zu haben.
Koche mit Opekta, aber koche richtig!
Opekta-Gesellschaft m. b. H., Köln-Nippes.

Der werten Einwohnerschaft von Wiesbaden und Umgebung zur gef.
Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage **im Hause Nerostr. 3** ein
An- u. Verkaufsgeschäft
gebrauchter Möbel eröffnet habe. Mein Geschäftsprinzip ist:
Großer Umsatz, kleiner Gewinn und feste Preise.
Joh. Hans Ernst.

Mein Eröffnungsschlager.
Guterhaltene Schlafzimmer (helleichen), kompl.
als: 2 Tür. Spiegelschrant, Waschtisch mit w. Marmor
und Spiegel, 2 Nachttische, 2 Betten mit Rahmen,
Rohbaumatratzen, Deckbett und Kissen 300 RM.
2 Tür. Spiegelschrant (helleichen), 70 RM. Fast neues
weißes Metallbett mit guter 3teiliger Matratze,
Deckbett und Kissen 42 RM. Schreibtisch 14 RM.
Alle anderen Möbel billig.
Zur billigen Möbelquelle
Nerostraße 3, Laden.

9/40
Essex-Limousine
(4-5-6).
Sofort bereit, verleiht
Telephon 26523.
Besuchskarten
● L. Schellenberg'sche
● Hofbuchdruckerei
Wiesbad. Tagblatt

Statt Karten.
Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
wurde heute vormittag unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester,
Schwägerin und Tante
Johanna Pakutz
im fast vollendeten 39. Lebensjahr heimgerufen.
In tiefem Schmerz
Familie August Pakutz.
Wiesbaden, den 20. Juli 1931.
Kaiser-Friedrich-Ring 45.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr auf
dem Südfriedhof statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Nach langem schwerem Leiden entschlief sanft am 17. d. M.
im Sanatorium Bühlerhöhe mein lieber Mann, unser treusorgender
Vater, Bruder, Onkel und Schwager, der
Kaufmann Wolf Teitelbaum
aus Königsberg i. Pr. im 61. Lebensjahr.
Für die trauernden Hinterbliebenen:
Sophie Teitelbaum, geb. Karnowski
Dr. Max Teitelbaum.
Wiesbaden (Buchenwaldstr. 1), den 21. Juli 1931.
Die Beisetzung hat in Baden-Baden am 20. d. M. statt-
gefunden. — Von Beileidsbesuchen bitten wir höfll. abzusehen.

Von der Reise zurück.
Zahn-Arzt
Dr. Caspari
jetzt: **Wilhelmstraße 40**
zugelassen zu allen Krankenkassen.


HAUS-STANDUHREN
direkt von der Spezial-Fabrik,
ohne Zwischenhandel, jetzt schon
von **RM. 55.-** an.
Ueber 20 000 zufriedene Kunden.
Tausende von Anerkennungs-schreiben
betr. Preis und Qualität. Mehrjährige
Garantie. Angenehme Teilzahlung. Ver-
langen Sie noch heute kostenlos meinen
Spezial-Katalog Nr. 87. F117
Achten Sie aber genau auf die bekannte Firma
Spezial-Fabrik
E. Lauffer moderner Hausstanduhren
Schwenningen a. N. (Schwarzwald)
Alleenstraße 38 und Zetenstraße 55.
So urteilen meine Kunden: 24 12 29. Bin mit
der Uhr sehr zufrieden und heute noch erstaunt
über den billigen Preis. R., Hauptwachmeister.

Todesfälle in Wiesbaden
Friedrich Kunz, Dienstmann, 74 Jahre, Blücher-
straße 6, † 18. 7.
Eduard Becht, Gärtner, 67 Jahre, Dohheimer
Straße 98, † 19. 7.
Georg Gottschall, Schlosser, 61 Jahre, Reichs-
berg 28, † 19. 7.
Rinna Neurer, geb. Opel, Ehefrau des Speng-
lers Wilh. R., 46 Jahre, Bagemannstr. 21,
† 20. 7.
Johanna Pakutz, Inhalationsgehilfin, 38 Jahre,
Kaiser-Friedrich-Ring 45, † 20. 7.

Für die vielen Beweile herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinsange unseres lieben
Sohnes
Fränzchen Bastian
sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken
wir Herrn Walter Schmitt für seine tröst-
reichen Worte.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden (Kronstr. 9), 21. Juli 1931.

Industrie und Handel.

Der Wirtschaftszynon über der Wasserkrante.

Der Krasch des Bankhauses Schröder in Bremen.

Der Wirtschaftszynon der Wirtschaftskrise scheint sein zweites Zentrum an der Wasserkrante zu haben. Auf jeden Fall bedeutet es eine Katastrophe für die gesamte Industrie und Schifffahrt der Nordsee-Wasserkrante, daß das Bankhaus J. F. Schröder in Bremen seine Zahlungsunfähigkeit hat bekanntgeben müssen. Da Bremen der Schauplatz des ersten großen Wirtschaftskrisen dieser Tage war, erhebt sich sofort die



Bankier J. F. Schröder.

Frage, inwieweit diese beiden Ereignisse mittelbar oder unmittelbar miteinander zusammenhängen. Ein solcher Zusammenhang besteht nur höchst mittelbar insofern, als das Bankhaus Schröder mit der Danat-Bank, vor allen Dingen auf industriellem Gebiete, vielfach eng zusammenarbeitete und nun natürlich durch das verheerende Gebahren, das zum Zusammenbruch des Nordmoll-Konzerns führte und den Stand der Danat-Bank erschütterte, immerhin in Mitleidenschaft gezogen wird.

Eine gewisse unmittelbare Analogie wirtschaftspsychologischer wie wirtschaftstechnischer Art jedoch könnte man finden zwischen dem Leiter des Bremer Bankhauses, J. F. Schröder, und dem Herrn der Danat-Bank, Jacob Goldschmidt. Wie er, war Schröder ein großer Herr in den deutschen Wirtschaftskreisen; in 29 Gesellschaften war er Vorsitzender resp. stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats, in 31 Gesellschaften Aufsichtsratsmitglied. Vor allen Dingen aber zeigt er mit Jacob Goldschmidt eine unverkennbare Ähnlichkeit in Bezug auf die Kühnheit seiner wirtschaftlichen Konstruktionen und Kombinationen, auf die Großzügigkeit und Unbedenklichkeit der zur Verwirklichung dieser Konstruktionen eingesetzten Mittel. Dabei läßt sich nicht bestreiten, daß seine Ideen im Grunde richtig waren. Wenn er rücksichtslos eine Anzahl deutscher Werksbetriebe zusammenkaufte, nur um sie in kurzer Zeit stillzulegen oder zu veräußern, so lag dieser Geschäftspolitik die durchaus richtige Einsicht von der ungeheuerlichen Überproduktion der deutschen Werksindustrie zugrunde. Sein Fehler war, nicht zu erkennen, wie gefährlich die Kreditgrundlage war, auf der er operierte. Als zu der allgemeinen Wirtschaftskrise, die den Kurs der Papiere, aus denen sich sein Hauptvermögen zusammensetzte — Norddeutscher Lloyd, Hansa Lloyd, Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft usw. — stürzte, noch die Katastrophe der Kreditrückfälle trat, ergab sich sehr bald die Unmöglichkeit, seine Position zu halten. Als ein Kuriosum der Wirtschaftsgeschichte mag in diesem Zusammenhang vielleicht noch mit allem Vorbehalt die Tatsache angeführt werden, daß J. F. Schröder-Bremen vielleicht doch letzten Endes über eine Verwechslung mit seinem größeren Namensvetter Henry Schröder-London gestolpert ist. Jedenfalls hört man, daß Gerüchte über Schwierigkeiten des am Nordmoll-Konzern stark beteiligten Londoner Hauses Mitte voriger Woche zu raschen und starken Abzügen von dem Bremer Bankhaus geführt haben, das vielfach als identisch oder unmittelbar verbunden mit dem Londoner Bankhaus Schroeder angesehen wurde. Das ist eine unheilvolle Verwechslung, die aber doch den Zusammenbruch des Bremer Hauses äußerstenfalls nur um Stunden beschleunigt hat.

Export und Devisen.

Kein Dumping.

Die Entwicklung des Exports wird für Deutschland für die nächste Zeit von ganz besonderer Bedeutung sein, nicht nur wegen der geschwächten Kaufkraft des Binnenmarktes, sondern nicht minder im Interesse der Beschaffung der Devisen. Die weitgehende Illiquidität unserer ganzen Wirtschaft wird dabei auch in Zukunft und sogar in noch stärkerem Maße als bisher Export zu Verlustpreisen erzwingen, wie es nach den Geschäftsberichten bei den meisten deutschen Firmen schon zur Regel geworden ist. Es ist ja inzwischen allgemeingültig geworden, daß auf die Dauer ein Land, das nicht exportieren kann, weder Auslandsschulden noch seine notwendige Einfuhr bezahlen kann.

Ein Export zu Verlustpreisen, dessen Kosten durch überhöhte Inlandspreise gedeckt werden, ist auf die Dauer jedoch unrentabel. Das Ziel muß daher sein, den Leerlauf der Betriebe, der infolge der weitgehenden Rationalisierung bei ungenügender Ausnutzung zu hohe fixe Kosten zur Folge hat, zu beseitigen und, falls dies nicht möglich ist, die laufenden Kosten soweit abzubauen, daß die Rentabilität wiederhergestellt wird. Dabei wird es im gegenwärtigen Augenblick allerdings unmöglich sein, weitere Lohnsenkungen vorzunehmen. Andererseits muß man sich aber davor hüten, die vollen Löhne auf den Markt zu werfen, um ein regelrechtes Dumping zu beginnen. Es ist keine Frage, daß eine Räumung etwa der Kohlenbänken an der Ruhr z. B. für England nicht angenehm sein könnte. Aber, ganz abgesehen davon, daß gerade England gegenüber ein solches Dumping unangebracht wäre, besteht die Gefahr, daß ein derartiges Dumping nach russischem Muster die ganze deutsche Wirtschaft in Verruf bringen könnte und daß Gegenmaßnahmen anderer Länder die Folge wären. Hinzu kommt noch, daß ein solches Dumping auch dem Zweck des Hooverjahres zuwiderlaufen würde, der darin bestehen sollte, ein weiteres Sinken der Rohstoffe- und Warenpreise zu verhindern und durch gleichzeitige Steigerung der Kaufkraft die Produktion anzuregen. Gewiß enthält die Möglichkeit eines Dumpings

eine ungeheure Kraft und Devisenreserve, die ein wertvolles Aktivum darstellt.

Wie erheblich der Devisenüberschuß bisher war, ergibt sich aus den regelmäßigen Übersichten. Für die erste Hälfte dieses Jahres betrug der Devisenüberschuß rund 800 Millionen Mark. Im Jahre 1930 exportierten wir Waren im Werte von 12 Milliarden Mark bei einer Einfuhr von rund 10,3 Milliarden Mark, so daß sich ein Überschuß von 1,65 Milliarden Mark ergab. Den größten Anteil daran hat Europa mit einer Einfuhr von 5,8 Milliarden und einem Anteil an unserer Einfuhr in Höhe von 9,3 Milliarden. Die wichtigsten Länder für unseren Außenhandel sind Holland, Frankreich, England, Dänemark, die Schweiz, Schweden, die Tschechoslowakei, Rußland und Amerika, von dem wir Waren im Werte von 1,3 Milliarden bezogen, denen nur ein Export in Höhe von 885 Millionen gegenübersteht. Ebenso ist bei den asiatischen Ländern unsere Einfuhr größer als unser Export. Ein Devisenüberschuß konnte somit nur im europäischen Handel erzielt werden, der überdies durch die Sachlieferungen ausgeglichen wurde.

Krisentiefpunkt in der Textilindustrie erreicht.

Änderung der Lagerpolitik des Einzelhandels.

Die etwas freundlichere Beurteilung der Textilmarktlage in den letzten Wochen hat durch die Zuspitzung der Gesamtwirtschaftslage einen schweren Schlag erlitten. Allgemein ist man jedoch der Ansicht, daß das Krisentief erreicht ist. Im Vergleich zum Beginn des laufenden Jahres hat die Beschäftigung um die Jahresmitte nicht weiter abgenommen, nach den statistischen Feststellungen hat sich der Beschäftigungsgrad, der von 80 im ersten Halbjahr 1930 auf 66 im Januar 1931 zurückging, wieder auf 70 im Mai 1931 gehoben und ist seit dieser Zeit weiter langsam ansteigend. Wenn auch daraus zu ersehen ist, daß sich der Beschäftigungsgrad in der Textilwirtschaft immer noch auf einem tiefen Niveau bewegt, so bietet doch die geringe Steigerung gegenüber dem Jahresbeginn die Hoffnung, daß der Krisentiefpunkt nunmehr endgültig überschritten ist. Trotzdem lastet der Druck der Wirtschaftskrise nach wie vor schwer auf der Textilwirtschaft. Der Konsum ist immer noch stark eingeschränkt, die hier und da aufgetretenen Hamsterkäufe der letzten Tage sind für die Gesamtkonsumkurve ohne Bedeutung. Gerade in der heutigen Zeit ist bei der Bevölkerung für Textileinkäufe ein bestimmter Betrag für das Jahr in Ansatz gebracht, der meist zwangsläufig ausgegeben werden muß. Bei Beurteilung der letzten ragen „Krisenbelebungen“ ist zu beachten, daß es sich hierbei lediglich um Ankäufe handelt, hervorgerufen aus der unbegründeten Angst um die Markt. Diese Flucht in die Sachwerte hat für gewisse Bedürfnisschichten den Textildbedarf für einige Monate gedeckt, ein Ausgleich in der Kaufkraft wird also in den nächsten Monaten in Form von Kaufausfällen zu beobachten sein.

Ein weiterer Punkt, der gegen die Abwärtsentwicklung in der Textilindustrie spricht, ist der der Lagerhaltung beim Einzelhandel. Dessen Lagerbestände waren noch vor einigen Jahren erheblich. Mehr und mehr ist jedoch der Einzelhandel dazu übergegangen, von dem Prinzip der Lagerhaltung abzugehen. Maßgebend hierfür waren vor allem die Schwankungen in der Geschmacksrichtung des Publikums, zum ändern die Zinsbedingungen, die das Geschäft erheblich belasten. Diese Änderung in der Lagerpolitik des Einzelhandels hat für die Textilindustrie den Vorteil, daß dadurch eine gewisse Gleichmäßigkeit der Auftragserteilung erreicht wird. Bei eingetretener Lagerverknappung muß sich der Handel stets wieder an die Industrie wenden. In Rückwirkung hieraus hat diese die Möglichkeit, beim Rohstoff-einkauf Dispositionen auf längere Sicht zu vermeiden und kann daher in der Preispolitik eine weit stabilere Kalkulation aufstellen. Bei dem heutigen scharfen Wettbewerb ist dies von außerordentlicher Bedeutung. Allgemein wird geflagt, daß bei Wettbewerben um Aufträge die Unterbietung groß ist, und daß die ungesunden Wettbewerbsverhältnisse die Erzielung einer auskömmlichen Rente verhindern.

* Wirtschaftskrise und Banparen. Die Wirtschaftskrise hat sich in fast allen Zweigen unseres Wirtschaftslebens ausgewirkt; bei den verminderten Einkommensverhältnissen muß jeder einzelne sorgfältiger rechnen als je. Um so erstaunlicher ist es, mit welcher erfolgreicher Sicherheit die Gemeinschaft der Freunde ihren Weg geht. Trotz der mangelhaften Wirtschaftsverhältnisse im Reich, noch dazu in beständigem Konsumkampf lebend, erbringt die GdF mit ihrer in diesen Tagen vorgenommenen Zuteilung erneut den Beweis der führenden Stellung, welche sie als älteste und größte deutsche Banparasse einnimmt. Bis heute wurden im ersten Halbjahr 1931 an 1120 Banparater 16,3 Millionen Mark zugeteilt. Insgesamt hat daher die Gemeinschaft der Freunde in Ludwigsburg (Württemberg), seit sie vor sieben Jahren ihre Arbeit aufnahm, 11 755 Banparater 176,7 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, 11 755 Banparater ist der Vorteil niedrig verzinslicher, unkündbarer Darlehen zugute gekommen.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 21. Juli. Drahtliche Auszahlungen für:

	18. Juli 1931	20. Juli 1931
	Gold	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	1,30	1,31
Canada 1 Canad. Doll.	4,19	4,20
Japan 1 Yen	2,08	2,09
Kairo 1 Egypt. £	20,96	21,00
Konstantinopel 1 türk. £	—	—
London 1 £ Sterl.	20,44	20,48
New York 1 Doll.	4,20	4,21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,29	0,30
Uruguay 1 Gold. Pes.	2,28	2,30
Holland 100 Gulden	169,63	169,73
Athen 100 Drachmen	5,45	5,46
Belgien 100 Belg.	58,69	58,81
Bukarest 100 Lei	2,49	2,50
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57
Dänig 100 Gulden	81,07	81,23
Finnland 100 Finn. M.	10,60	10,62
Italien 100 Lire	22,03	22,07
Belgrad 100 Dinar	7,43	7,44
Dänemark 100 Kron.	112,49	112,71
Lissabon 100 Escudo	18,58	18,62
Norwegen 100 Kron.	112,49	112,71
Paris 100 Fr.	16,53	16,57
Prag 100 Kron.	12,46	12,48
Roskjavik 100 island. Kr.	92,21	92,39
Riga 100 Latv.	80,95	81,11
Schweiz 100 Fr.	81,07	82,13
Sofia 100 Lira	3,04	3,05
Spanien 100 Pes.	39,38	39,44
Schweden 100 Kron.	112,64	112,86
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	111,99	112,21
Wien 100 Schilling	59,24	59,36

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Ämtliche Notierung vom 20. Juli 1931.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 9 Ochsen, 17 Bullen, 97 Kühe oder Färsen, 140 Kälber, 27 Schafe, 371 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 6 Kühe oder Färsen, 273 Schweine. Markterwartung: Mittelmäßiges Geschäft; bei Großvieh verbleibt Überstand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pf.) notiert: Ochsen: b) 1. 44—49. Bullen: a) 37—39. Kühe: b) 30—35. Färsen (Kalbinnen): a) 46—50, b) 43—45. Kälber: c) 54 bis 60, c) 1. 48—53, d) 40—46. Schafe: a) 1. 48—50. Schweine: a) 45—50, d) 44—48, e) 46—48. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 50 M. 14 Stüd, 49 M. 6 Stüd, 48 M. 85 Stüd, 47 M. 49 Stüd, 46 M. 183 Stüd, 45 M. 34 Stüd, 44 M. 23 Stüd. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemogene Tiere und schließlich sämtliche Speisen des Handels ab Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umjahsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Produktionsmarkt.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Bei kleinem Geschäft lagen die Preise am Frankfurter Produktionsmarkt zum Wochenbeginn etwas fester, da die Niederschläge in den letzten Tagen größere Zufuhren verhinderten. Einiges Interesse bestand für Weizen mit plus 5 M., Wintergerste n. E. mit plus 2½ M. und Hafer ebenfalls 2½ M. fester. Das Geschäft beschränkte sich nach wie vor auf den laufenden Bedarf und die Umfah-tätigkeit ist daher sehr gering. Am Weizenmarkt blieb das Angebot in Weizen- und Roggenmehl prompter Lieferung knapp und es besteht laufender Konsumbedarf. Weizen lag bis zu 0,75 M. und Roggenmehl 60prozentiger Ausmahlung 1 M. höher. Für Futtermittel besteht auch heute geringe Nachfrage und die Preisbesserungen betrugen bis zu 0,25 M. Es notierte in Markt: Weizen 290—295 nom., Roggen 240 nom., Wintergerste neuer Ernte 187,50—192,50, Hafer 200—202,50, Weizenmehl südd. Spezial 0 40,75—41,50, ditto niederthein. Spezial 0 40,75—41,75, Roggenmehl 60prozentiger Ausmahlung 33—34 M., Weizenkleie 10,75—11, Roggenkleie 11,25, Erbsen je nach Qualität für Speiseweide 32—36, Linsen 25 bis 68, Heu, südd., gut gel., trocken, neuer Ernte 3,50—4,00, Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt, 3, ditto gebündelt 2,75. Treiber getrocknet 10,50—11,50. Tendenz: stetig. Kartoffelnotierungen: Erbslinge 4,90—5,00, Böhm. Allerfrüchte gelbe 3,60—3,70 M.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Der Auftrieb des heutigen Hauptmarktes bestand aus: 1398 Rindern, darunter 312 Ochsen, 157 Bullen, 496 Kühen und 404 Färsen, ferner 542 Kälbern, 65 Schafen und 8065 Schweinen. Verglichen mit dem Auftrieb des letzten Hauptmarktes so waren 150 Kinder, 11 Schafe und 1806 Schweine mehr angetrieben, dagegen fanden 63 Kälber weniger zum Verkauf. Markterwartung: Rinder, ruhig, Überstand, Kälber und Schafe schleppend, geräumt. Schweine mittelmäßig, ausverkauft. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Markt: Ochsen: a) 1. 44—47, a) 2. 39—43, b) 1. 32—38. Bullen: a) 36—39, b) 31—35. Kühe: a) 34—36, b) 30—33, c) 22—29. Färsen: a) 44—47, b) 39—43, c) 32—38. Kälber: b) 50—55, c) 44 bis 49, d) 35—43. Schafe nicht notiert. Schweine: a) 45—48, b) 46—49, c) 46—50, d) 46—50, e) 44—48, f) und g —. Bei Kinderpreisen lag die Notierung vom 18. Juli auf der ganzen Linie 1 M. schwächer. Kälber lagen gegen den letzten Nebenmarkt vom 18. Juli 1 M. und Schweine 1—2 M. niedriger. Fleischgroßmarkt: Beschädigung: 525 Viertel Rindfleisch, 35 ganze Kälber, 6 ganze Hammel und 348 halbe Schweine. Preis für ein Zentner frisches Fleisch in M.: Ochsen- und Rindfleisch I. 68—75, II. 55—65. Bullenfleisch 65—68, Kuhfleisch II. 40—50, III. 30—40. Kalbfleisch 70—95. Schweinefleisch I. 58—65. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: mittelmäßig.

Stand der Feldfrüchte.

Nachdem in den Ebenen des rhein-mainischen Wirtschaftsgebietes in der zweiten Juliwche der Schnitt des Roggens und der Wintergerste begonnen hatte, wurden zu Ende der Woche die Erntearbeiten wegen Eintritts schlechter Witterung eingestellt, da bei andauerndem Regenwetter das reife Getreide auf dem Halme weniger Schaden leidet als auf Haufen geleht. Die Witterung ist seit einigen Tagen herbstlich, es herrscht in den Abend- und frühen Morgenstunden eine sehr kühle Temperatur, die jedoch für die Vegetation der Feldfrüchte nicht von ungünstigem Einfluß ist. Kartoffeln stehen sehr gut. Frühkartoffeln werden bereits geerntet und auf den Markt gebracht. Infolgedessen ist in den letzten Tagen eine merkliche Senkung der Preise für neue Kartoffeln eingetreten. Auf dem Lande werden zur Zeit von den Händlern vier bis fünf M. pro Zentner Frühkartoffeln bezahlt. Die Aussichten für eine sehr gute Ernte der Spätkartoffeln sind in der Rhein-Mainebene gegeben. Auch der Stand der übrigen Hackfrüchte, des Gemüses, der Futterpflanzen und aller anderen Kulturpflanzen ist gut und berechtigt zu den besten Erntehoffnungen. Im heftigsten Riede ist die Ernte der Gurken, deren selbändige Anbaufläche sich in den letzten Jahren sehr erheblich vergrößert hat, bei gutem Ertrag in vollem Gange. In den in Betracht kommenden Riedbahnhöfen werden täglich 500 bis 1000 Zentner Gurken verladen und den Großmärkten zugefahren.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

	7 Uhr 27	9 Uhr 27	11 Uhr 27	Mittel
20. Juli 1931	max.	min.	abends	
Auß. Luft 0° und Normalhöhe . . .	74,2	74,9	74,8	74,9
Wind (auf dem Meerespiegel) . . .	74,2	74,7	74,8	75,9
rel. Luftfeuchtigkeit (Tages)	14,5	18,4	12,4	14,5
Thermometer (Tages)	9,9	8,2	8,5	8,9
Relative Feuchtigkeit (Tages)	80	81	78	80,0
Witterung	EW 2	EW 4	EC 2	—
Niederschlagshöhe (Millimeter) . . .	—	—	11,3	—

65.66 Temperatur: 20,8

Niedrigste Temperatur: 11,8

Wasserstand des Rheins

am 21. Juli 1931.

Wiesbaden: Pegel	3,54 m	geger	2,98 m	gestern
Mayn: "	2,95 "	"	2,36 "	"
Laub: "	4,40 "	"	3,75 "	"
Rein: "	3,73 "	"	3,41 "	"